

Naturkundeverein Pollichia in der Zeit des Nationalsozialismus (1933–1945)

erstellt von Benjamin Pfannes, M.A.,

im Auftrag der

POLLICHIA

Verein für Naturforschung, Naturschutz und Umweltbildung e.V.

Gefördert durch die Landeszentrale für Umweltaufklärung Rheinland-Pfalz

November 2022

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
1. Vereinsleben der Pollichia in der Zwischenkriegszeit	6
2. Für „Volk“ und „Vaterland“. Die Rolle der Pollichia in der Zeit des Nationalsozialismus.....	8
2.1. („Selbst-),„Gleichschaltung“ des Vereins	9
2.2. Ein Mann – ein Verein. Professionalisierung der Pollichia durch Otto Löhr.....	11
2.3. Kooperation mit anderen Organisationen	19
2.4. Im Dienste des Vierjahresplans.....	22
2.5. Jubiläumsfeierlichkeiten 1940	25
2.6. „Natur“ und „Heimat“ im Krieg	28
2.7. Vereinsmuseum	35
3. Kriegsende und Neubeginn.....	38
3.1. Wiederaufbau des Vereins.....	39
3.2. Umgang mit dem Nationalsozialismus	41
4. Fazit.....	44
5. Quellenverzeichnis.....	47
5.1. Unveröffentlichte Quellen.....	47
5.2. Veröffentlichte Quellen	48
6. Literaturverzeichnis	48
7. Internetquellen	50

Einleitung

Naturschutz spielte sowohl im Deutschen Kaiserreich als auch während der Weimarer Republik im Bewusstsein der Menschen nur eine marginale Rolle. Gründe dafür waren fehlende Akzeptanz, politisches Gewicht sowie gesetzliche Grundlagen. Die Machtübernahme durch die Nationalsozialisten 1933 wurde von der Mehrzahl der Naturschützer positiv bewertet, weil sie die Hoffnung hatten, dass sich nunmehr die Situation für den Naturschutz in Deutschland verbessern würde. Grundlage für diese Annahme waren der besondere Stellenwert von Heimat und Landschaft in der nationalsozialistischen Ideologie und das Versprechen der neuen Verantwortlichen, die staatliche Zersplitterung aufzulösen. Dies wurde von den Naturschutzvereinen als Voraussetzung für eine einheitliche Naturschutzgesetzgebung sowie -organisation angesehen.

Unmittelbar nach dem 30. Januar 1933 begannen die Nationalsozialisten mit der organisatorischen und ideologischen Gleichschaltung des staatlichen, öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens. Ziel war die Ausrichtung aller Lebensbereiche im nationalsozialistischen Sinne. Auch in der Pfalz, die bis zur Gründung des Landes Rheinland-Pfalz am 30. August 1946 zu Bayern gehörte, setzte dieser Umgestaltungsprozess ein¹. Am 2. Mai 1933 wurden in Bayern die Gewerkschaften aufgelöst und durch die Deutsche Arbeitsfront (DAF) ersetzt. Organisationen wie Sportverbände oder auch landwirtschaftliche Vereine mussten sich dem „Führerprinzip“ unterwerfen und wichtige Positionen wurden mit NS-treuem Personal besetzt². Gaukulturwart Kurt Kölsch (1904–1968)³ wurde von Gauleiter Josef Bürckel (1895–1944)⁴ zum Kommissar für Kunst und Volksbildung in der Pfalz

1 Die linksrheinische Rheinpfalz kam als bayerischer Rheinkreis im Jahr 1816 zum Königreich Bayern und blieb verwaltungstechnisch bis 1946 bayerisch. Siehe bezüglich der Auswirkungen der Gleichschaltung in der Pfalz: Meinzer, Lothar: Die Pfalz wird braun. Machtergreifung und Gleichschaltung in der bayerischen Provinz. In: Nestler, Gerhard/Ziegler, Hannes: Die Pfalz unterm Hakenkreuz. Landau 1993, S. 37–62. Eine Auswahl an Werken, die sich mit dem Nationalsozialismus in der Pfalz beschäftigen: Nestler, Gerhard/Schaupp, Stefan/Ziegler, Hannes: Vom Scheitern der Demokratie. Die Pfalz am Ende der Weimarer Republik. Karlsruhe 2010; Nestler, Gerhard/Schaupp, Stefan: Zwischen Revolution und Demokratie. Studien zur Geschichte der Pfalz vom späten 18. bis Mitte des 20. Jahrhunderts. Neustadt a.d.W. 2012; Nestler, Gerhard/Ziegler, Hannes: „Der Krieg war vorbei, aus, zu Ende!“ Pfälzer erinnern sich an das Frühjahr 1945. Landau 1995; Kuby, Alfred Hans: Juden in der Provinz. Beiträge zur Geschichte der Juden in der Pfalz zwischen Emanzipation und Vernichtung. Neustadt a.d.W. 1988; Nestler, Gerhard/Paul, Roland/Ziegler, Hannes: Braune Jahre in der Pfalz. Neue Beiträge zur Geschichte einer deutschen Region in der NS-Zeit. Kaiserslautern 2016; Paul, Roland: Pfälzer Juden und ihre Deportation nach Gurs. Schicksale zwischen 1940 und 1945. Biographische Dokumentation. Kaiserslautern 2017; Kukatzki, Bernhard: Jüdisches Leben in der Pfalz. Erfurt 2006.

2 Freund, Wolfgang: Volk, Reich und Westgrenze. Deutschtumswissenschaften und Politik in der Pfalz, im Saarland und im annektierten Lothringen 1925–1945. Saarbrücken 2006 (Veröffentlichungen der Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung, Bd. 39), S. 181.

3 Bei der Ernennung einer Person werden das Geburts- sowie Sterbejahr hinzugefügt, insofern diese Daten zu ermitteln waren. Kölsch war Leiter des Kampfbundes für deutsche Kultur der Westmark, Landesleiter des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (VDA), der Reichsschrifttumskammer, der Deutschen Bühne und von „Kraft durch Freude“ (KdF), Landschaftsführer des Reichsbunds für Volkstum und Heimat und Herausgeber der Zeitschrift „Die Westmark“. Darüber hinaus war er als Schriftsteller tätig.

4 Bürckel war ein einflussreicher Politiker im Dritten Reich und bekleidete hohe politische Ämter. Zwischen 1935 und 1936 hatte er das Amt des „Reichskommissars für die Rückgliederung des Saargebietes“, ab 1938 des

ernannt. Am 21. Mai 1933 stimmten auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung in Kaiserslautern die Mitglieder der drei Vereine „Historischer Verein der Pfalz“, „Pfälzischer Verein für Naturkunde“, Pollichia und „Verband Pfälzischer Geschichts- und Altertumsvereine“ auf Druck der Gauleitung für eine Zusammenlegung und zur Bildung „Arbeitsgemeinschaft der völkischen Wissenschaft im Kampfbund für deutsche Kultur in der Westmark“⁵. Damit verbunden war, dass „die Arbeitsgemeinschaft der völkischen Wissenschaft in den Neubau des nationalsozialistischen Staates einbezogen und erneut auf die tiefe Aufgabe verpflichtet wurde, die Zusammenhänge zwischen Blut und Boden, Rasse und Volkstum, Wissenschaft und Politik aufzuzeigen“⁶. Dem Naturkundeverein kam die Aufgabe „der Pflege der Naturwissenschaften im Gaugebiet“ zuteil.

In seinem 1965 erschienenen Aufsatz über die Geschichte der Pollichia beschreibt Ludwig Spuhler (1898–1971)⁷ die positive Entwicklung in den Jahren ab 1935 unter Otto Löhr (1890–1969)⁸. Eine Auseinandersetzung bzw. eine Erwähnung des Nationalsozialismus sucht man vergebens. Lediglich die Formulierung: „Die durch die politischen Ereignisse überraschten Mitglieder fanden sich erst langsam wieder zusammen“⁹ ist als eine Anspielung auf die schwierigen Verhältnisse am Ende der Weimarer Republik sowie auf die Machtübernahme der Nationalsozialisten ab 1933 zu sehen. Nach der kurzen Amtszeit von Dr. Federschmitt wurde 1935 der Studienrat Löhr an die Spitze der Pollichia berufen. Er engagierte sich in besonderer Weise im Naturschutz, was seine Beteiligung an der Naturschutzausstellung im selben Jahr in Kaiserslautern und seine zahlreichen Ämter dokumentieren. Die Begeisterung für dieses Thema versuchte er fortan auch in der Pollichia zu wecken. Unter seiner Leitung übernahm sie zahlreiche Aufgaben im Naturschutz, was großen Anklang unter den Mitgliedern fand. Bald waren viele Ortsgruppenleiter zeitgleich auch Kreisbeauftragte für Naturschutz, der ganz im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie von der Pollichia instrumentalisiert und zu einer der wichtigsten Aufgaben des Vereins wurde.

Eine umfassende historische Erforschung der Rolle der Pollichia und ihrer maßgeblichen Protagonisten im Rahmen des Nationalsozialismus in der Pfalz ist ein Desiderat¹⁰. Ziel dieses Beitrages ist es darzustellen, wie der Verein die Vorgaben des NS-Regimes umsetzte, welche

„Reichskommissars für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich“ und von 1940 bis 1944 des „Reichsstatthalters der Westmark“ inne.

5 Freund, Volk, Reich und Westgrenze, S. 182.

6 Schreiben vom 15.07.1933. In: Landesarchiv Speyer U 59 Nr. 128.

7 Während des Zweiten Weltkrieges arbeitete er bei der Generalbauinspektion in Berlin und der Organisation Todt.

8 Zunächst als Volksschullehrer beschäftigt, studierte er später an der Universität München Pädagogik, Psychologie und Biologie und war anschließend als Studienrat tätig.

9 Spuhler, Ludwig: Zur Geschichte der Pollichia. In: Mitteilungen der Pollichia 12 (1965), S. 17.

10 In der Schrift zum 175-jährigen Jubiläum wird die Zeit von 1933–1945 lediglich auf drei Seiten behandelt. Vgl. Burger, Ronald: 1920 bis 1945. Von der Weimarer Republik zur Stunde „0“. In: Geiger, Michael/Helb, Hans-Wolfgang (Hgg.): Naturforschung, Naturschutz und Umweltbildung. 175 Jahre Pollichia. Bad Dürkheim 2015, S. 30–33.

Handlungsspielräume bestanden und wie sie genutzt wurden. Fügte er sich nur widerwillig oder handelten die Akteure gar in vorseilendem Gehorsam? Wie sah die Arbeit des Vereins nach der Machtübertragung am 30. Januar 1933 aus, und wie entwickelte sie sich in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft? Änderte sich dabei die Rolle der Pollichia im naturwissenschaftlichen Kontext? Mit Hilfe von bisher von der Forschung noch nicht ausgewertetem Quellenmaterial sollen Antworten auf diese Fragen gefunden werden. Anhand des Beispiels der Pollichia lässt sich aufzeigen, dass in dem unpolitischen Feld des Naturschutzes zum einen auch eine Politisierung stattfand und zum anderen dass der Verein die Konjunktur der Nationalsozialisten ausnutzte, um in einer stärkeren Position zu sein die eigenen Interessen durchsetzen zu können und die daraus resultierende Ideologisierung seiner Arbeit billigend in Kauf nahm. Grundlage für die Aufarbeitung der Geschichte der Pollichia in der Zeit des Nationalsozialismus sind zum einen die Bestände des Hauptarchives des Vereins, im Haus der Artenvielfalt, Neustadt an der Weinstraße¹¹. Diese Dokumente umfassen im Wesentlichen Schriftverkehr des Pollichia-Vorstandes, d.h. Tätigkeitsberichte, Korrespondenz mit Personen und Institutionen sowie Rede- und Aufsatzentwürfe. Darüber hinaus enthalten sie Zeitungsartikel über Tagungen und Exkursionen des Vereins. Erst ab dem Amtsantritt Löhrs im Jahr 1935 findet eine umfangreiche Dokumentierung des Vereinslebens statt. Das Archiv der Museumsgesellschaft, die aus einem Zusammenschluss der Dürkheimer Ortsgruppe der Pollichia und des Altertumsvereins entstanden ist, befindet sich in Bad Dürkheim. Seit der Gründung dieser Gesellschaft 1872 stehen diese Gruppierungen in enger Beziehung zueinander. Beide Organisationen werden von demselben Vorsitzenden geleitet und viele Mitglieder engagieren sich in beiden Vereinen. Daneben führten sie – bis zur Gründung des Pfalzmuseums für Naturkunde in der Herzogmühle 1981 – das Museum in Bad Dürkheim. Dieses beherbergte neben den archäologischen und volkskundlichen Sammlungen des Altertumsvereins auch die Bestände der Pollichia. In der Zeit des Nationalsozialismus beabsichtigte Heinrich Himmler (1900–1945)¹² einen Teil des Museums zum „Kriemhildenstuhlmuseum“, das unter seiner Schirmherrschaft stehen sollte, umzuwandeln. Aus diesem Grund finden sich in dieser Arbeit auch Ausführungen zum „alten“ Museum in Bad Dürkheim sowie zum Altertumsverein, da sie eng mit der Pollichia verbunden waren.

Neben Archivalien werden die „Mitteilungen der Pollichia“ aus den Jahren 1935–1944 in die Auswertung einbezogen. Bei näherer Betrachtung der Dokumente fällt auf, dass diese Episode der

11 An dieser Stelle sei ein großes Dankeschön an Dr. Thomas Kreckel, der ein Findbuch mit den wichtigsten Quellen der Pollichia für die Jahre vor 1933 bis 1945 und darüber hinaus erstellt hat, gerichtet.

12 Himmler war einer der wichtigsten Männer im NS-Staat. Er bekleidete zahlreiche Ämter u.a. das Amt des Reichsführers der Schutzstaffel (SS) sowie des Chefs der Deutschen Polizei, Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums und ab 1943 besaß er das Amt des Reichsinnenministers.

Geschichte nur fragmentarisch überliefert ist. Zwei Beispiele sollen dies verdeutlichen. Die Pollichia war Mitglied in der „Landesplanungsgemeinschaft Gau Saarpfalz“ und somit in die neuen Dorfplanungen am Westwall eingebunden¹³. Wie genau diese Tätigkeit jedoch aussah, welche Positionen der Verein vertrat, kann nicht mehr ermittelt werden. Im Unklaren bleibt ebenfalls, warum die Pollichia im Gegensatz zu anderen Vereinen des Gaues auch nach 1933, nachdem Vereinspublikationen eingestellt bzw. nur noch in der „Westmark“ veröffentlicht werden durften, ihre vereinseigene Zeitschrift herausgeben durfte. Da keinerlei Unterlagen diesbezüglich auffindbar sind, lässt sich über die genauen Umstände nur spekulieren.

Der erste Teil der Arbeit (Kap. 1) skizziert das Vereinsleben der Pollichia in der Weimarer Republik bis zur Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933. Die Folgen des Ersten Weltkrieges verbunden mit den sozioökonomischen Krisen ließen den Naturschutz zweitrangig erscheinen.

Der Hauptteil (Kap. 2) analysiert die Rolle der Pollichia in der Zeit von 1933–1945. Zunächst wird ein Blick auf den Prozess der „Gleichschaltung“ geworfen. Anschließend rückt der eingeleitete Professionalisierungsprozess durch Otto Löhr und den damit verbundenen neuen Kooperationspartnern in das Zentrum der Betrachtungen. Weiter geht es mit der Rolle der Pollichia in dem 1936 verkündeten Vierjahresplan, der Deutschland wirtschaftliche Autarkie beschern sollte. Auf große Feierlichkeiten musste 1940 im Hinblick auf das Jubiläum des Vereins verzichtet werden. Durch den Ausbruch des Krieges standen andere Themen im Vordergrund. Das Vereinsleben sollte sich nun weitestgehend an den Kriegsgegebenheiten orientieren, was in zahlreichen Reden und Vorträgen zum Ausdruck kommt. Die Beschreibungen der Funktion des Pollichiamuseums in den Vorstellungen der NS-Organisation „Ahnenerbe“ bilden den Abschluss des Kapitels.

Das Ende der Ausführungen (Kap. 3) widmet sich dem Kriegsende und dem sich anschließenden Wiederaufbau des Vereins. Zusätzlich soll ein Überblick über den Umgang mit dem Nationalsozialismus innerhalb der Pollichia, allen voran von Löhr, in den unmittelbaren Nachkriegsjahren gegeben werden.

13 Im Zuge der Errichtung des Westwalls war eine völlige „Neuordnung des bäuerlichen Besitzes“ vorgesehen. Betroffen waren 22 500 Höfe in den Gebieten Rheinprovinz, Saarpfalz und Baden. Um den Mangel an Arbeitern im Deutschen Reich entgegenzuwirken, sollten landwirtschaftliche Kleinbetriebe aufgelöst werden. Ziel war es „den gesamten Grenzstreifen ein für alle Male zu gesunden“, so die Landesplanungsgemeinschaft Saarpfalz. Vgl. Heinemann, Isabel/Wagner, Patrick (Hg.): Wissenschaft – Planung – Vertreibung. Neuordnungskonzepte und Umsiedlungspolitik im 20. Jahrhundert. Stuttgart 2006 (Beiträge zur Geschichte der deutschen Forschungsgemeinschaft, Bd. 1), S. 74–75.

1. Vereinsleben der Pollichia in der Zwischenkriegszeit

Nach der Revolution von 1918 wurde in der Weimarer Verfassung in Artikel 150 der Naturschutz erstmals verankert: „Die Denkmäler der Kunst, der Geschichte und der Natur sowie die Landschaft genießen den Schutz und die Pflege des Staates“¹⁴. Die Folgen des Ersten Weltkrieges, wie z.B. wirtschaftliche Not, bestimmten den Alltag der Bevölkerung und ließen den Schutz der Natur in den Hintergrund rücken. Dennoch mehrten sich 1920 die Stimmen in der Pfalz, die die Neugründung eines neuen naturwissenschaftlichen Vereins forderten. Dieser Aufruf ging auf die Initiative des Historischen Vereins, der die Unterstützung des damaligen Regierungspräsidenten¹⁵ besaß, zurück¹⁶. Man traute der Pollichia nicht mehr zu eine tatkräftige Rolle zu spielen. Dr. Theodor Künkele (1876–1970)¹⁷ gelang es jedoch mit Hilfe der Umstrukturierung des Vereins in Ortsgruppen neue Mitglieder zu gewinnen. Mitte der 1920er Jahre gehörten rund 1200 Mitglieder der Pollichia an¹⁸, ein Wert, der erst ca. zwei Jahrzehnte nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wieder erreicht werden sollte. Am 26. Oktober 1924 übernahm Dr. Hermann Pöverlein (1874–1957)¹⁹ den Vorsitz, da Künkele eine Tätigkeit bei der Landesforstverwaltung in München begann. Durch die initiierten Lehrwanderungen gewann die Pollichia viele Naturfreunde insbesondere aus der Lehrerschaft hinzu. In Folge ansteigender Inflation durch die Weltwirtschaftskrise am Ende der 1920er Jahre und der damit verbundenen anwachsenden Arbeitslosigkeit schwand erneut das Interesse innerhalb der Bevölkerung, was sich auch durch vermehrte Vereinsaustritte zeigte²⁰.

In den Dokumenten der Pollichia aus dieser Zeit finden sich immer wieder die Umschreibungen „Zeit der politischen Bedrängnis“ und der „wirtschaftlichen Not“ für die Beschreibung dieser Zeitverhältnisse²¹. Die Wirtschaftsnot und der Gehaltsabbau führten bei den wissenschaftlichen und kulturellen Vereinen zu einem Rückgang ihrer Mitgliederzahlen. Die Förderung des inneren Zusammenhaltes der Ortsgruppen, d.h. durch regelmäßige Zusammenkünfte, Vorträge etc. und

14 Frohn, Hans-Werner: Die Revolution macht alles neu? – Staatlicher Naturschutz in der Weimarer Republik. In: ders./Schmoll, Friedemann: Natur und Staat. Staatlicher Naturschutz in Deutschland 1906–2006. Bonn 2006 (Naturschutz und Biologische Vielfalt, Bd. 35), S. 123.

15 Gemeint ist Friedrich von Chlingensperg auf Berg (1860–1944), der am 05.06.1919 von den Franzosen mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Regierungspräsidenten betraut wurde. Erst am 01.02.1921 wurde er offiziell zum Regierungspräsidenten ernannt. Vgl. Schineller, Werner: Die Regierungspräsidenten der Pfalz. Festgabe zum 60. Geburtstag des Regierungspräsidenten Hans Keller am 6. Mai 1980. Speyer 1980, S. 65.

16 Spuhler, Zur Geschichte der Pollichia, S. 16.

17 Künkele trat am 01.04.1933 in die NSDAP ein. Ab 1935 bekleidete er die Funktion eines Ortsgruppenamtsleiters.

18 Spuhler, Zur Geschichte der Pollichia, S. 16.

19 Pöverlein war an der Wiedergründung der Pollichia nach dem Ersten Weltkrieg 1920 beteiligt. Im selben Jahr wurde er Oberregierungsrat und später Regierungsdirektor in Speyer.

20 Spuhler, Zur Geschichte der Pollichia, S. 17.

21 Schreiben vom 14.12.1928. In: Pollichia Archiv NW Ordner P 2–P 5.

durch die Aufklärung der Mitglieder der aus der Zugehörigkeit erwachsenden Vorteile, sollte diesem Trend entgegenwirken²².

Am 10. Juni 1928 wurde das Museum in Bad Dürkheim eröffnet. Damit einhergehend war die gemeinsame Unterbringung der Sammlungen der Pollichia unter einem Dach. Es sollte eine Fundgrube für Wissenschaftler, eine Sehenswürdigkeit für die Allgemeinheit und eine Lehrstätte für die heranwachsende Jugend sein²³. Wegen fehlender finanzieller Möglichkeiten konnte das Museum im Jahr 1932 nur von 1. Mai bis 1. November seine Pforten öffnen²⁴. Es fehlten die Mittel, um umfangreiche Werbung zu schalten²⁵.

Nach der Machtübernahme 1933 begannen die Nationalsozialisten jene Organisationen auszuschalten, die sich ihrem Totalitätsanspruch zu widersetzen drohten. Sie beabsichtigten die pluralistische Vielfalt der Weimarer Republik durch eine Anpassung aller staatlichen und gesellschaftlichen Institutionen an die eigene Ideologie zu ersetzen²⁶. Diese „Gleichschaltung“ machte auch vor der Pollichia nicht halt.

2. Für „Volk“ und „Vaterland“. Die Rolle der Pollichia in der Zeit des Nationalsozialismus

Die „Gleichschaltung“ war keinesfalls ein planmäßiger und geradliniger Prozess. Anhand der Diffizilität und der unterschiedlichen Formen der Eingliederung stellt sich die Frage, inwieweit sie von den neuen Verantwortlichen oktroyiert oder zugleich auch eine selbstständige Anpassung der Beteiligten gewesen war, also dass eher eine „Selbstgleichschaltung“, als eine „Gleichschaltung“ vorherrschte. Grundlage hierfür ist die Gesamtdarstellung zum Dritten Reich von dem Historiker Michael Grüttner. Er schreibt:

„Gleichschaltung war aber keineswegs immer ein von außen erzwungener Vorgang. In vielen Fällen forderten Kräfte innerhalb der bestehenden Organisationen und Institutionen die etablierte Führung heraus und griffen im Namen des Nationalsozialismus nach der Macht. Die alteingesessenen Führungskräfte wiederum versuchten häufig, bestehende Strukturen – und eigene Machtpositionen – zu bewahren, indem sie sich ihrerseits an die neuen Machthaber anpaßten. Der Gleichschaltungsprozeß enthielt daher in vielen Fällen auch ein mehr oder weniger starkes Element der Selbstgleichschaltung“²⁷.

22 Schreiben vom 11.12.1930. In: Pollichia Archiv NW Ordner P 2–P 5.

23 Rundschreiben an die Mitglieder der Pollichia ohne Datum. In: Pollichia Archiv NW Ordner P 2–P 5.

24 Schreiben ohne Titel und Datum. In: Pollichia Archiv NW Ordner P 2–P 5, S. 1.

25 Ebd., S. 2.

26 Siehe bezüglich der Auswirkungen der Gleichschaltung in der Pfalz: Meinzer, Die Pfalz wird braun, S. 37–62.

27 Grüttner, Michael: Das Dritte Reich 1933–1939. Stuttgart 2014, S. 62f.

Im Folgenden soll der Frage nachgegangen werden, welches Eingliederungskonzept im Fall der Pollichia vorliegt.

2.1. („Selbst-),„Gleichschaltung“ des Vereins

Die Umstrukturierung sah vor, dass der Naturschutzverein in den Verein „Historisches Museum der Pfalz“ überführt werden sollte. Was dies für die einzelnen Ortsgruppen bedeutete, war zu diesem Zeitpunkt noch nicht geklärt. Die Nationalsozialisten begründeten die Entscheidung damit, dass über alle im öffentlichen Interesse wirkenden Vereine und Verbände eine Dachorganisation geschaffen werden müsse, welche die einzelnen Vereine leiten sollte²⁸. Damit wurde sichergestellt, dass die vielen gleiches Interesse vertretenden, aber häufig nebeneinander und gegeneinander laufenden Gruppierungen, kooperierten²⁹.

Da das Dürkheimer-Museum in den damaligen Umstrukturierungsplänen keine Rolle spielte, lud man die Leiter des Kampfbundes, Gaukulturwart Kölsch und Dr. Hermann Emrich (1901–1979)³⁰ nach Dürkheim ein, damit sich die Protagonisten ein Bild von den örtlichen Gegebenheiten verschaffen konnten. Kölsch, Emrich und der Vorsitzende der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei (NSDAP)-Dürkheim Karl Unger debattierten zusammen mit Vertretern der Pollichia über die anstehende Neuorganisation des Vereins. Es wurde u.a. darüber diskutiert welchen Vertreter der Verein in den Kampfbund schicken würde. Schriftführer und Rechner der Ortsgruppe Bad Dürkheim Fritz Walther schlug den Vorsitzenden der Ortsgruppe Bad Dürkheim, Herrn Frank³¹ vor, der den Nationalsozialisten aber nicht genehm erschien. Kölsch und Unger sprachen sich für Walther aus, der die Wahl schließlich auch annahm³². Er setzte sich dafür ein, dass die Mitglieder beider Vereine in engere Beziehung traten. Dies bedeutete Vergünstigungen zu beiderseitigen Veranstaltungen, seien es ermäßigte Vorträge oder Eintrittspreise³³.

Die „Gleichschaltung“ wirkte sich ebenfalls auf die Struktur des Vereins aus. Die vorhandenen Vorstandsmitglieder und Ausschüsse waren auf Vorsitzenden, Schriftführer und Rechner zu reduzieren. Diese mussten dem Kampfbund gemeldet werden und im Einklang mit dessen

28 Schreiben vom 17.06.1933. In: Pollichia Archiv NW 1933, S. 1.

29 Ebd.

30 Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde er mit der Leitung des Volksbildungsverbandes und bald mit der Präsidentschaft der Pfälzische Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften (PGFW) betraut.

31 Auf einer Einladung für eine botanisch-geologische Lehrwanderung der Pollichia in das Gebiet bei Kallstadt – Leistadt am 09.07.1933 findet sich eine Information Franks, dass sich die Dürkheimer Ortsgruppe auch der hiesigen Ortsgruppe des Kampfbundes angeschlossen und „sich zur Aufgabe gestellt hatte unter ihrer bisherigen Vorstandsschaft die Bestrebungen des Kampfbundes mit bestem Willen und mit allen Kräften zu fördern und zu unterstützen“. Vgl. Schreiben vom 04.07.1933. In: Landesarchiv Speyer U 59 Nr. 129.

32 Schreiben vom 17.06.1933. In: Pollichia Archiv NW 1933, S. 2.

33 Ebd., S. 8.

Interessen stehen. Juden waren von diesen Positionen auszuschließen und durften auch keine Vereinsmitglieder sein³⁴.

Im Hinblick einer „Gleichschaltung“ für Altertumsverein und Pollichia argumentierte Walther, dass diese nicht nötig sei, da sich keine Juden im Vorstand befänden³⁵. Bei einer weiteren Unterredung versuchte er, eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge als Folge der Neugliederung abzuwenden. Er plädierte dafür, dass durch den bereits getätigten Anschluss des Hauptvereins in den Kampfbund, die Mitglieder nicht noch Mitglied des Kampfbundes Dürkheim sein müssten. Eine Erhöhung der Beiträge hätte nur den Austritt von weiteren Mitgliedern zur Konsequenz³⁶. Eine Entscheidung über diese Frage wurde vertagt. Des Weiteren sprach sich Walther dafür aus, dass der Ausschuss der Pollichia in seiner bisherigen Form bestehen blieb³⁷. Dieser setzte sich aus den ehrenamtlichen Fachleitern der einzelnen wissenschaftlichen Abteilungen zusammen³⁸. Die Vorschläge wurden von Kölsch angenommen³⁹. Am Ende der Sitzung stellte Walther sein Amt zur Verfügung, da er noch kein Mitglied in der NSDAP war⁴⁰. Aus Mangel an Alternativen kam es jedoch nicht zu einem Ausschluss Walthers⁴¹.

34 Ebd., S. 3. Ob, und wenn ja wie viele jüdische Bürger den Verein verlassen mussten, ließ sich nicht ermitteln, da die Mitgliederlisten aus dem Jahr 1934 in den Unterlagen nicht vorhanden waren.

35 Schreiben vom 17.06.1933. In: Pollichia Archiv NW 1933, S. 4.

36 Ebd.

37 Schreiben vom 17.06.1933. In: Pollichia Archiv NW 1933, S. 4–5.

38 Folgende Namen sind in dem Dokument angegeben: Frau Dr. Völcker für Geologie, Hauptlehrer Zumstein für Vogelkunde, Dr. Federschmitt für Medizin u. Hygiene, Lehrer Zirngiebl für Insektenkunde, Landesökonomierat Zumstein als Verwalter der Stiftungen und Dr. Bischoff als Besitzer vieler Leihgaben. Den Bürgermeister Dr. Friedrich Dahlem gab er mit Absicht nicht an, da dieser sowieso abgelehnt worden wäre. Die genauen Umstände werden nicht erläutert. Womöglich passte er nicht in das Weltbild der Nationalsozialisten, da er am 01.05.1933 von Richard Imbt als Bürgermeister abgelöst wurde. Vgl. Maier, Franz: Biographisches Organisationsbuch der NSDAP und ihrer Gliederungen im Gebiet des heutigen Landes Rheinland-Pfalz. Mainz ²2009 (Veröffentlichungen der Kommission des Landtags für die Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz, Bd. 28), S. 279.

39 In der Folgezeit müssen dennoch noch Unstimmigkeiten zwischen den Parteien geherrscht haben. In einem Artikel der Rheinpfalz ist von einer Auseinandersetzung über das Verhältnis der Fachschaft Naturwissenschaft (Pollichia) zur Dachorganisation des Kampfbundes für deutsche Kultur die Rede. Das Gaukulturamt äußerte seinen Missmut über solche Debatten, die in der „Pfälzischen Presse“ und in der „NSZ-Westmark“ ausgetragen wurden, da sie abträglich für die gemeinsame Arbeit seien. Es stehe jedoch außer Frage, dass die naturwissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft „in jeder Weise der nationalsozialistischen Parteiorganisation verpflichtet“ sei. Vgl. Zeitungsartikel abgedruckt in „Die Rheinpfalz“, Serie „Vor 50 Jahren“ vom 08.11. In: Stadtarchiv Kaiserslautern, Stadttagebuch Jg. 1983.

40 Auf dem Dokument findet sich diesbezüglich ein handschriftlicher Vermerk. Möglicherweise von Walther selbst geschrieben: „Wegen meiner Weigerung in die NS-Partei einzutreten wurde mit Enthörung als Museumsvorstand gedroht, aber nicht durchgeführt, da niemand die Leitung übernehmen will und die Mitglieder erklärten auszutreten“. Vgl. Schreiben vom 17.06.1933. In: Pollichia Archiv NW 1933, S. 5, 8.

41 Auf einer Versammlung der Ortsgruppe Bad Dürkheim berichtet Walther von Verhandlungen mit dem „Kampfbund für deutsche Kultur in der Westmark“ sowie dem „Bund für Volkstum und Heimat“. Diese führten im Hinblick auf eine Eingliederung der Pollichia zu keinem Ergebnis. Ausschlaggebend waren die hohen an die Mitglieder gestellten finanziellen Forderungen. Er verwies darauf, dass sich die Pollichia, genauso wie die anderen wissenschaftlichen Verbände, ihre Unabhängigkeit bewahren konnte. Von einer Eigenständigkeit konnte zu diesem Zeitpunkt jedoch keine Rede mehr sein. Die Pollichia war seit 1933 Mitglied im Kampfbund und wurde im nationalsozialistischen Sinne umstrukturiert. Es ist korrekt, dass ab 1935 der Verein seine eigene Vereinszeitschrift „Mitteilungen“ wieder herausgeben durfte. Dennoch verbot das Gaukulturamt 1933 das andere Vereinsorgan „Pfälzisches Museum – Pfälzische Heimatkunde“ wegen „Ablehnung jeglicher politischer Tendenzen“. Vgl.

Der Artikel in der Pfälzischen Presse vom 2. Oktober 1933 vermittelt bereits einen klaren Eindruck von der Meinung des späteren Vereinsleiters Löhr zur neuen Regierung und seiner Auffassung wie in Zukunft die Arbeit der Pollichia aussehen solle. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt im Herbst 1933 sah er den Verein in einem desolaten Zustand. Dieser müsse sich grundlegend erneuern, falls er weiterexistieren wolle. Gleichzeitig plädierte Löhr für die Wichtigkeit der Pollichia in einer Zeit, „in der man allenthalben die erzieherische Wirkung von Natur und Boden auf den deutschen Volks- und Stammescharakter und die hohe Bedeutung der Naturwissenschaft für die Einsicht in die Verbundenheit des Menschen als Art und als Rasse mit den unbeugsamen Gesetzen der Natur erkannt hat“⁴². Er war der Auffassung, dass Tätigkeiten, Aufgaben und kein Freizeitvergnügen waren. Er sah die Hauptgründe für die schwierige Situation und damit verbundenen Stagnation des Vereins in der Untätigkeit seiner Mitglieder. Deshalb bestand für ihn die vorrangigste Aufgabe des neuen Führers darin „alle Naturforscher und Naturfreunde der Pfalz in der Fachschaft zu reger Zusammenarbeit zu vereinigen“⁴³. Der Pollichia dachte er eine zentrale Rolle zu, wenn es um die Vermittlung und Belehrung von naturwissenschaftlichen Fragen ging. Handlungsbedarf sah er v.a. in den Gebieten der Erbbiologie, der Bevölkerungs- und Rassenkunde, der Vorgeschichte und der Medizin, die seiner Meinung nach alle „stiefmütterlich“ behandelt wurden. Ebenfalls von zentraler Bedeutung war für ihn die Frage des Naturschutzes. Diesbezüglich schrieb er:

„Die gesamte deutsche Natur ist neben dem völkischen Erbgut für die Gestaltung unseres Volkscharakters von ausschlaggebender Bedeutung. Diesen Gedanken in allen Gehirnen lebendig zu machen und sodann tatkräftig Maßnahmen zur Erhaltung der Natur zu ergreifen, darauf kommt es an“⁴⁴.

Hier zeigt sich bereits, dass dieser Bereich für sein Naturverständnis von äußerster Wichtigkeit war und sich später in seiner Arbeit als Vorsitzender und im Tätigkeitsfeld der Pollichia widerspiegeln sollte.

2.2. Ein Mann – ein Verein. Professionalisierung der Pollichia durch Otto Löhr

Auf der Mitglieder- bzw. Ausschusssitzung am 27. Januar 1935 wurde die Bitte an Otto Löhr gerichtet den Vorsitz der Pollichia zu übernehmen. Dieser war sich der Verantwortung dieser

Schreiben „Pfälzischer Verein für Naturkunde ‚Pollichia‘. Ortsgruppe Bad Dürkheim“ ohne Datum. In: Pollichia Archiv NW 1935, S. 1–2 und Schreiben vom 17.10.1947. In: Pollichia Archiv NW nach 1945, S. 2.

42 Zeitungsartikel „Pollichia muß sein!“ von Otto Löhr vom 02.10.1933 abgedruckt in der Pfälzischen Presse. In: Pollichia Archiv NW 1933.

43 Ebd.

44 Ebd.

Aufgabe bewusst, und übernahm schließlich den Posten⁴⁵. Seinem Vorgänger, Obermedizinalrat Dr. Federschmitt, der 1934 die Leitung übernommen hatte⁴⁶, dankte er dafür, dass dieser alles getan hat, „um das schwer kämpfende Schifflin unseres Vereins zu neuer Fahrt seetüchtig zu erhalten“⁴⁷.

Der neue Vereinsvorsitzende verdeutlichte, dass ohne die Mitarbeit aller „Pollichianer“ seine Arbeit keinen Erfolg haben werde. Er verwies auf den Umstand, dass „im neuen Deutschland keine Organisation Daseinsberechtigung hat, die nicht durch ständige Leistungen im Dienst an Volk u. Heimat den Beweis für dieses Daseinsrecht erbringt“⁴⁸. Lühr beabsichtigte im Laufe des Jahres alle Ortsgruppen an einem Vortragsabend oder an einem Wandertag aufzusuchen, um mit deren Leitern und Mitgliedern ins Gespräch zu kommen⁴⁹.

45 Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass das Gaukulturamt Lühr für den Posten des Geschäftsführers der neuen Naturschutzstelle ablehnte, stellt sich die Frage, wieso er überhaupt und v.a. bis Kriegsende das Amt des Vorsitzenden der Pollichia bekleiden durfte. Die NS-Dienststelle hegte große Zweifel an seiner Verlässlichkeit. Man unterstellte ihm ein „liberalistisches“ und „vereinsmässiges“ Verhalten. Hinzu kam, dass Lühr kein Mitglied in der NSDAP war. Welche Vorkommnisse letztlich während seiner Zeit als Begutachter für Naturschutzfragen im Gebiet der Westpfalz zu diesem Vertrauensverlust führten, wird aus den Dokumenten nicht ersichtlich. Vgl. Schreiben vom 12.12.1935. In: Bayerisches Hauptstaatsarchiv MInn_73831 und Schreiben vom 18.12.1935. In: Bayerisches Hauptstaatsarchiv MInn_73831. Ab 1933 war Lühr Mitglied im NS-Lehrerbund und trat 1937 in die NSDAP und die Sturmabteilung (SA) ein. Vgl. Harten, Hans-Christian/Neirich, Uwe/Schwerendt, Matthias: Rassenhygiene als Erziehungsideologie des Dritten Reichs – Bio-bibliographisches Handbuch. Berlin 2006, S. 429. Interessant in diesem Zusammenhang ist, dass im Gegensatz zu den regionalen Parteiorganisationen die Parteigremien der NSDAP Lühr die „politische Unbedenklichkeit“ attestierten. Vgl. Hölzl, Richard: Naturschutz in Bayern zwischen Staat und Zivilgesellschaft. Vom liberalen Aufbruch bis zur Eingliederung in das NS-Regime, 1913 bis 1945. In: Bund Naturschutz Forschung 11 (2013), S. 21–60, hier 45.

46 Ab dem 1. September 1933 wurde Pöeverlein zum neuen Direktor des Oberversicherungsamtes Augsburg ernannt und musste sein Amt niederlegen. Vgl. Zeitungsartikel „Regierungsdirektor Pöeverlein nach Augsburg versetzt“. Ohne Ort und Datum. In: Pollichia Archiv NW 1933.

47 Lühr verwies auf die vergangenen Jahre, in der die Pollichia mit niedrigen Mitgliederzahlen etc. zu kämpfen hatte. Vgl. Schreiben vom 01.03.1935. In: Pollichia Archiv NW 1935, S. 1.

48 Ebd., S. 1. „Als unser Verein vor nahezu 100 Jahren gegründet wurde, nannte er sich bescheiden ‚einen pfälzischen Verein für Naturkunde‘. Wir wollen erreichen, daß sich die Pollichia bezeichnen kann als ‚der pfälzische Verein für Naturkunde‘, daß in ihr alle naturwissenschaftliche Forschungsarbeit unseres Gaues zusammen gefaßt ist und von ihr aus sich der Segen dieser Forschung in unsere gesamte Bevölkerung ergießt. Einen solchen Totalitätsanspruch können wir jedoch nur begründen durch unsere Leistung, durch sie alleine können wir uns auch der großen Tradition unseres Vereins würdig erweisen“. Vgl. Strategiepapier „Aufgaben, Ziele und Arbeitsweise der Pollichia“. In: Pollichia Archiv NW 1935, S. 2. Außerdem verwies er auf den Umstand: „Es gibt auch im Reich des Geistigen, genau so wie in der Natur, deren Erforschung wir dienen wollen einen Kampf ums Dasein. Das hat sich auch in dieser großen Zeit erwiesen. Ihr Sturm nur trennte die Spreu vom Weizen, vernichtete was morsch und was untüchtig war, zum Bestand und zur Zukunft unseres Volkes etwas beizutragen und verschaffte dem Tüchtigen Lust und Luft zu neuer Tat. Es zeigte sich, daß unsere Pollichia-Idee zum Weizen gehörte und daß auch das organisatorische Gewand, in das sie sich gekleidet hat, organisch gewachsen und auch in der neuen Zeit brauchbar war“. Vgl. Strategiepapier „Aufgaben, Ziele und Arbeitsweise der Pollichia“. In: Pollichia Archiv NW 1935, S. 1.

49 Folgende Anregungen und Wünsche stellte Lühr den Mitgliedern vor: Als wichtigste Aufgabe bezeichnete er die Generierung neuer Mitglieder. Dies sei eine Grundvoraussetzung für die Arbeit des Vereins. Jedes Mitglied, jede Ortsgruppe müsse sich angesprochen fühlen und dürfe keine persönlichen Mühen bei diesem Vorhaben scheuen. Eine weitere Maßnahme war die Erstellung eines Arbeitsplans jeder Ortsgruppe. Diesem Punkt musste seiner Meinung nach mehr Beachtung geschenkt werden. Ein wichtiges Ziel bestand für ihn darin, dass die Pollichia Trägerin des Naturschutzes in der Westmark werde. Jede Ortsgruppe bekam die Aufgabe einen Naturschutzobmann zu bestimmen, der alljährlich eine „kleine“ Summe für Naturschutzarbeiten erhielt. Des Weiteren sollte ein Verzeichnis aller auf naturwissenschaftlichem Gebiet arbeitenden Persönlichkeiten angelegt werden, die in Zukunft als Ansprechpartner fungieren könnten. Alle sich in den Ortsgruppen befindlichen naturkundlichen Sammlungen, auch von Nichtmitgliedern sollten ausfindig gemacht und ggfs. mit den Besitzern in Kontakt getreten werden, um für die Erhaltung und Pflege Sorge zu tragen. Bis die Mittel für eine Wiederauflage der „Mitteilungen“ zur

Auch die Rhetorik passte sich nun den zeitlichen Gegebenheiten an. Beispielhaft sind hierfür die ersten Zeilen im Ortsgruppenbericht der Mitgliederversammlung in Bad Dürkheim am 12. April 1935: „Im Ringen um Deutschlands Zukunft kommt nicht zuletzt den kulturellen Bestrebungen eine führende Rolle zu. Auch unser Verein Pollichia ist sich der Pflicht bewusst an der geistigen Erneuerung in seinem Rahmen nach Kräften mitzuwirken“⁵⁰. Seit ihrem Bestehen widmete sich die Pollichia der Erforschung der heimatlichen Natur und damit verbunden ihrer Erkenntnis sowie „der Erweckung der Liebe zu ihr“. Der Naturschutzverein bekannte sich bewusst zum kulturellen Programm „des neuen Deutschland“⁵¹.

Ein Schwerpunkt des Programms für die Ortsgruppentätigkeit für das Jahr 1935 bildeten das Werben neuer Mitglieder sowie die Durchführung von Lehrwanderungen⁵². Die Mitglieder waren froh, dass dem Naturschutz nun im ganzen Reich ein besonderes Augenmerk gewidmet wurde. Im Hinblick auf die Pfalz galten nun endlich praktische und nicht mehr nur auf dem Papier stehende Durchführungen der Naturschutzbestrebungen⁵³. Der neue Vereinsleiter sei dafür eine ausgezeichnete Wahl. Am Ende der Versammlung erneuerte der Ortsgruppenleiter Walther seinen Wunsch nach reger Mitarbeit, die dazu dienen müsse, den vielen Volksgenossen die verloren gegangene Naturverbundenheit zurückzugeben⁵⁴.

In einem Werbeauftrag der Pollichia aus dem Jahr 1935 wird deutlich, dass der Verein ganz im Sinne der Ideologie des NS-Regimes umgestaltet wurde⁵⁵. Ein Zitat des verstorbenen Ordinarius für Mathematik in Rostock, Gerhard Thomsen (1899–1934)⁵⁶, aus dem Jahr 1933 diente als Motto für einen Aufruf der Vereinsverantwortlichen. Dieser schrieb in seinem Aufsatz „Über die Gefahr der Zurückdrängung der exakten Naturwissenschaften“: „[...] Eine der wichtigsten Aufgaben der

Verfügung standen, hatten die Ortsgruppen die Aufgabe wichtige bei ihnen gehaltene Vorträge in schriftlicher Form festzuhalten. Zudem bestand die Möglichkeit im Wanderbuch des Pfälzer Waldvereins wissenschaftliche Arbeiten der Pollichia zu veröffentlichen. Außerdem stand auf der Agenda die Herausgabe des natur-, landes- und volkskundlichen Atlases der Pfalz sowie des naturkundlichen Pfälzführers. Bis Herbst musste die Neubearbeitung der Satzungen erfolgen. Vgl. Schreiben vom 01.03.1935. In: Pollichia Archiv NW 1935, S. 1–2.

50 Schreiben „Pfälzischer Verein für Naturkunde ‚Pollichia‘. Ortsgruppe Bad Dürkheim. In: Pollichia Archiv NW 1935, S. 1.

51 Ebd.

52 Ebd., S. 2, 3.

53 Ebd., S. 3.

54 Ebd.

55 Nichts war mehr zu erkennen, dass der Verein die Absicht verfolgte, seine Ziele unbeeinflusst von Partei und Politik zu erreichen, wie er es noch 1931 verkündete. Vgl. Rundschreiben an die Mitglieder der Pollichia vom März 1931. In: Pollichia Archiv NW Ordner P 2–P 5.

56 Thomsen war ein deutscher Mathematiker. 1934 wurde er von einem Zug erfasst. Bis heute gibt es Vermutungen, dass es sich um einen Suizid gehandelt haben könnte. Ein Jahr nach seinem Vortrag über den Niedergang des Unterrichts in den Naturwissenschaften und der Mathematik an den Schulen und Hochschulen am 22.11.1933 an der Universität Rostock, soll es zu einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft gekommen sein. Entsprechende Akten sind nicht mehr auffindbar. Es bleibt unklar, ob die möglicherweise aufgenommenen Ermittlungen in Zusammenhang mit seinen Ausführungen standen. Vgl. URL: <https://www.mathnat.uni-rostock.de/en/geschichte/kalenderblatt/archiv-der-kalenderblaetter/kalenderblaetter-2017/kalenderblatt-maerz-2017/> (zuletzt aufgerufen am 02.11.2022).

zweiten jetzt einsetzenden Periode ist die Erziehung desjenigen Teils im deutschen Volke, der zu Fach- und Spezialarbeit für die vaterländischen Ziele brauchbar ist [...]“⁵⁷. Wichtig sei, so Thomsen, dass alle Bürger in der Verantwortung stehen ihren Beitrag zu leisten, damit die nationalsozialistische Bewegung nicht stillstehe⁵⁸.

Weiter heißt es in dem Aufruf, dass die Pollichia um ihr Weiterbestehen gekämpft habe und sie nun vor der Aufgabe stehe ihre Existenz zu beweisen⁵⁹. Dies bedeutete, dass man die alten Ziele, d.h. die Liebe zur Natur und Heimat, nicht aus den Augen verlieren dürfe und die Arbeit des Vereins mit Hilfe von Vorträgen und Exkursionen neu beleben möchte. Außerdem stand es für die Verantwortlichen außer Frage, dass die Pollichia sich aktiv in die Arbeit „im Interesse des Ganzen“ einbrachte⁶⁰. Den Mitgliedern wurde freier Eintritt in die Museen, Exkursionen, Vorträgen und Diskussionen geboten. Wissenschaftler erhielten die Möglichkeit ihre Ergebnisse zu publizieren und das lebendige Vereinsleben wurde herausgestellt. Alle Ziele und Aufgaben, die der Verein seit seiner Gründung verfolgte, „erhalten neue und vertiefte Bedeutung durch das Kulturprogramm des Nationalsozialismus“⁶¹.

Die Ausstellung „Natur und Heimat“ im Juni 1935 schaffte ein neues Bewusstsein innerhalb der Bevölkerung für die heimatliche Natur, so Löhr in einem Rundschreiben an die Pollichia-Mitglieder⁶². Gleichzeitig führte sie den Besuchern vor Augen, wie gefährdet die Natur sei. Die Pollichia machte sich deshalb zur Aufgabe das Thema Natur in die breite Bevölkerung zu tragen, im Austausch mit allen relevanten naturwissenschaftlichen Institutionen zu stehen und „alles zu tun, was zur Erhaltung der heimatlichen Natur zu tun möglich ist“⁶³. Aus diesem Grund benötigt der Verein die Unterstützung all derjenigen, für die die Natur „nicht nur die Quelle unserer körperlichen Ernährung, sondern auch der ewige Jungbrunnen unseres seelischen Daseins ist“⁶⁴. Der

57 Werbeaufwurf der „Pollichia“. In: Pollichia Archiv NW 1935. Das Original ist abgedruckt in: Thomsen, Gerhard: Über die Gefahr der Zurückdrängung der exakten Naturwissenschaften an den Schulen und Hochschulen. In: Neue Jahrbücher für Wissenschaft und Jugendbildung 2 (1934), S. 167.

58 Ebd., S. 167.

59 Werbeaufwurf der „Pollichia“. In: Pollichia Archiv NW 1935.

60 Im Frühjahr dieses Jahres stand die Mitarbeit an der Naturschutz-Ausstellung in Kaiserslautern im Vordergrund. Weiterhin sollte der Naturschutz auch eine der wichtigsten Aufgaben des Vereins darstellen. Vgl. Werbeaufwurf der „Pollichia“. In: Pollichia Archiv NW 1935.

61 Ebd.

62 Rundschreiben von Otto Löhr an die Mitglieder der Pollichia von August 1935. In: Pollichia Archiv NW 1935.

63 Ebd.

64 Ebd.

Mitgliederbeitrag betrug für den Hauptverein zwei Reichsmark und 1,50 Reichsmark für die Ortsgruppe⁶⁵.

In seinem handschriftlichen Manuskript „Aufgaben, Ziele und Arbeitsweise der Pollichia“, das Löhrl für seine Eröffnungsrede bei der Hauptversammlung im September 1935 in Neustadt verwendete, skizzierte er die zukünftige Ausrichtung und Rolle des Vereins im NS-Staat, zu dem er sich klar bekannte⁶⁶. Dieser Kurs wurde ganz nach dem Vorbild des Führers ausgerichtet: „Wir wollen wahren die ewigen Werte unseres Volkes“⁶⁷. In diesem Sinne wurde auch die kulturelle Arbeit des Vereins festgelegt:

„In ihrem Rahmen Aufbauarbeit zu leisten gemeinsam mit der NS. Kulturgemeinde, der Pfälz. Gesellschaft z. Förderung d. Wissenschaften, der Landesplanung u. – in ihrer Funktion als Volksbildungsmittel – mit dem Pfälzerverein. Natur und Landschaft, die den Menschen formen, sind der Gegenstand der Arbeit; ihre besonderen Gebiete: Botanik, Zoologie, Anthropologie, und Rassenpflege, Siedlungskunde, Geologie, Physik, Chemie und Mathematik; dann aber auch besonders Naturschutz. Die Pollichia ist nicht ein Verein, sondern der Verein für Naturwissenschaft und Naturschutz der Pfalz“⁶⁸.

Eine Reihe von Sektionen mit verantwortlichen Leitern für die einzelnen Gebiete waren vorgesehen. Diese bekamen die Aufgaben ihr Fach zu betreuen, die Wanderungen zu planen, einen Jahresplan aufzustellen usw. Zum damaligen Zeitpunkt umfasste der Gesamtverein rund 500 Mitglieder in 13 Ortsgruppen⁶⁹. Ferner war nach längerer Unterbrechung – dank der Unterstützung der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften – wieder ein Band der

65 Man betonte, dass der geringe Jahresbeitrag daher zustande kommt, damit kein „Volksgenosse“ zurückstehen musste. In: Rundschreiben von Otto Löhrl an die Mitglieder der Pollichia von August 1935. In: Pollichia Archiv NW 1935.

66 „Welches ist die Idee, aus der heraus unsere Arbeit Sinn und Richtung bekommt und steht diese Idee unserer wissenschaftl. Arbeit in Zusammenhang mit den großen Ideen, die das neue Zeitgeschehen trägt“? Vgl. Strategiepapier „Aufgaben, Ziele und Arbeitsweise der Pollichia“. In: Pollichia Archiv NW 1935, S. 1.

67 Schreiben „Einladung zu einem Vortragsabend von Frl. Dr. I. Voelcker, Custos am Heimatmuseum am Freitag, 22. November 1935“. In: Pollichia Archiv NW 1935, S. 1. Das Ganze ist laut Löhrl ein Prozess, der sich nicht von heute auf morgen realisieren lässt: „Es ist eine kulturgeschichtliche Tatsache, daß große geschichtliche Ereignisse, die ein Volk von Grund auf bewegen, die ruhige wissenschaftliche Arbeit einen Augenblick hemmen, dann aber umso kräftiger anzuregen vermögen. Schon die Anteilnahme an dem großen Geschehen und dem Schicksal des ganzen Volkes lassen die Arbeit zunächst ruhen, das ganze Interesse ist dem großen Geschehen zugewandt, neue Ideen drängen in den Blickpunkt des Nachdenkens über Sinn und Zweck des menschlichen Tuns u. verlangen auch vom Wissenschaftler eine Auseinandersetzung und eine Besinnung auf die Grundlagen und den Sinn seiner Arbeit, auch da, wo es sich wie bei der Naturwissenschaft um Gegenstände handelt, die vom Schicksal der menschlichen Gemeinschaft unabhängig zu sein scheinen“. Vgl. Strategiepapier „Aufgaben, Ziele und Arbeitsweise der Pollichia“. In: Pollichia Archiv NW 1935, S. 1.

68 Schreiben „Einladung zu einem Vortragsabend von Frl. Dr. I. Voelcker, Custos am Heimatmuseum am Freitag, 22. November 1935“. In: Pollichia Archiv NW 1935, S. 1–2.

69 Ebd., S. 2. Ortsgruppen bestanden in Bad Dürkheim, Kaiserslautern, Speyer-Germersheim, Frankenthal, Kirchheimbolanden, Winnweiler, Kusel, Landau, Landstuhl, Ludwigshafen, Neustadt a.H., Pirmasens und in Zweibrücken. Vgl. Vgl. Strategiepapier „Aufgaben, Ziele und Arbeitsweise der Pollichia“. In: Pollichia Archiv NW 1935, S. 3. Wie aus den Unterlagen hervorgeht, blieb diese Anzahl nicht statisch. Im Laufe der Zeit lösten sich Gruppen auf oder es entstanden neue.

„Mitteilungen“, mit Arbeiten aus dem Mitgliederkreis geplant⁷⁰. Außerdem rief Löhr zur Mitarbeit an der Beilage „Völkische Wissenschaft“ der „Westmark“ und an der Zeitschrift „Unsere Heimat“ auf⁷¹.

Weitere Anhaltspunkte enthält sein 1935 geschriebener Aufsatz „Gründung, Zielsetzung und heutige Aufgaben der Pollichia“. Darin schildert Otto Löhr die drei dringlichsten Aufgaben des Vereins und versucht Alleinstellungsmerkmale aufzuzeigen: 1. Zusammenfassung aller naturwissenschaftlich tätigen Kräfte und der Naturfreunde im Gau Saarpfalz und den Nachbargebieten zu gemeinsamer Arbeit im Dienste an Heimat und Volkstum und insbesondere zu naturwissenschaftlicher Forschungsarbeit⁷². Diese Tätigkeit beziehe sich auf das gesamte Naturgebiet des Gaus. In einigen Bereichen bestehe dringender Nachholbedarf, so Löhr. Dies betraf v.a. verschiedene Fachgebiete, wie z.B. die Botanik oder die Zoologie⁷³. 2. „Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in allen Kreisen unserer Bevölkerung. Erziehung zu Natur- und Heimatliebe. Damit hebt er die besonderen Aufgaben des Vereins bezüglich der Volksbildung hervor⁷⁴. Dies geschieht vor allem durch die Wanderungen und Führungen sowie durch Vorträge, die zum Teil durch Vermittlung der Kulturgemeinde von KDF in allen Bevölkerungskreisen gehalten werden. Damit zusammenhängend erklärte er die Bedeutung von Biologie und Anthropologie⁷⁵, um der Bevölkerung Theorien von

70 Laut der Erzählungen von Dr. Ilse Plewe-Voelcker aus dem Jahr 1987 beabsichtigte Kölsch, dass die „Mitteilungen“ nach ihrem Wiedererscheinen 1935 in der „Westmark“ erscheinen sollten. Es kam zu einer verbalen Auseinandersetzung zwischen den beiden, in der sie verdeutlichte, dass ihm für eine Eingliederung der Zeitschrift die Mittel fehlen würden. Danach habe sie nie wieder etwas von dem Gaukulturamt gehört und ihre ehrenamtliche Tätigkeit im Museum durfte sie auch fortführen. Vgl. Schreiben vom 10.03.1987. In: Pollichia Archiv NW nach 1945 und die Darstellungen Voelckers „Mein Weg zum Pollichia-Museum in Dürkheim“. In: Pollichia Archiv NW nach 1945. Welche Umstände dazu führten, dass Kölsch Abstand von seinem Vorhaben nahm, können aufgrund der unzureichenden Aktenlage nicht beantwortet werden.

71 Außerdem waren die Anlage eines wissenschaftlichen Archivs mit einer Lichtbildsammlung in Bad Dürkheim sowie die Mitarbeit auf dem Gebiet der Landesplanung vorgesehen. Vgl. Schreiben „Einladung zu einem Vortragsabend von Frl. Dr. I. Voelcker, Custos am Heimatmuseum am Freitag, 22. November 1935“. In: Pollichia Archiv NW 1935, S. 2. Um noch häufiger in den Dialog und Austausch zu treten, schlug Löhr vor, jährlich zwei Hauptversammlungen durchzuführen. Die erste sollte im Mai als Wanderversammlung mit Vorträgen und Exkursionen, die zweite im Oktober in Bad Dürkheim stattfinden. Vgl. Protokoll der Hauptversammlung in Neustadt/Haardt vom 22.09.1935. In: Pollichia Archiv NW Mappe einzuordnendes Material.

72 „Gründung, Zielsetzung und heutige Aufgaben der Pollichia“ von O. Löhr. In: Pollichia Archiv NW 1935, S. 4.

73 Ebd. „Ich erwähne weiterhin die Siedlungskunde, Blut und Boden und die alte Erzieherin Geschichte bestimmen ein Volk. Der Boden aber ist die gesamte Natur um uns, die dem in ihr arbeitenden Menschen die ganz bestimmte Art seiner Arbeit, seines Wohnens, seines Brauchtums, seines körperlichen und seelischen Seins aufprägt. All diese Zusammenhänge können Gegenstand überaus fruchtbarer Bearbeitung sein. Kenntnis des Bodens aus dem wir unser tägliches Brot u. die Bodenschätze gewinnen, ist wiederum unmöglich ohne geologische Studien, die daher auch künftig einen wichtigen Teil unseres Programmes bleiben müssen. Auch die übrigen Zweige der Naturwissenschaft Chemie, Physik und Biologie, die weniger als die erwähnten an die Heimatscholle gebunden sind, sollen bei uns verständnisvolle Pflege finden“. Vgl. Strategiepapier „Aufgaben, Ziele und Arbeitsweise der Pollichia“. In: Pollichia Archiv NW 1935, S. 2.

74 „[...] denn es gibt sonst keinen Beruf und Stand, der naturwissenschaftliche Kenntnisse ganz entbehren könnte [...]“. Vgl. Schreiben „Aufgaben, Ziele und Arbeitsweise der Pollichia“ ohne Datum. In: Pollichia Archiv NW 1935.

75 Löhr beabsichtigte den Fokus in Zukunft auch auf medizinisch-anthropologische Studien zu legen. „Das stammesmäßige Gefüge der Bevölkerung unseres Gaus, die zahlenmäßige Verteilung der Rassenbestandteile, ihre Herkunft und Eigenart, die damit zusammenhängenden Probleme der Vererbung, der Rassenpflege und der

Rasse und Erbgesundheit näherzubringen und die Aufgabe der „Aufartung des Volkes“ zu bewältigen⁷⁶. In diesem Zusammenhang schreckte Löhr auch nicht davor zurück die Biologie zu einem nationalsozialistischen Werkzeug zu instrumentalisieren. Zeugnis dafür ist sein Vortrag „Ernst Haeckel, ein Wegbereiter des Nationalsozialismus“, den er im Lehrsaal der höheren weiblichen Bildungsanstalt Kaiserslautern hielt⁷⁷. Am Beginn seiner Ausführungen geht Löhr auf die 1880er Jahre ein, in denen ein Gläubiger die Bibel noch als Quelle der Naturwissenschaften ansah. Erst jetzt, führt er aus, würde damit begonnen Dinge kritisch zu hinterfragen. Der Gedanke, dass die Lebewesen nicht vom Anbeginn der Zeit schon immer so gewesen sind, sondern eine Entwicklung durchlaufen, setzte erst allmählich ein.

„Auch der Mensch mußte, nach den nunmehrigen Beweisen, aus den Organismen entstanden sein. Es wurde in seinem Entwicklungsgang nicht nur der Kampf ums Dasein, sondern auch die immer bestehende Auslese bewiesen. Es ist der Urkampf um die Erhaltung der Rasse (des Menschen) schlechthin. Genau wie man diesen Kampf um gesunde Erhaltung der Reste und ihren Fortbestand auch bei anderen Lebewesen feststellen konnte. Wer – ob Mensch oder anderes Lebewesen – die Gesetze der Auslese nicht beachtete, fiel der Vernichtung anheim. Den Beweis hierfür erbrachten gerade die Menschen: Völker und Kulturen wurden hunderte Male vernichtet“⁷⁸.

Es verging jedoch noch einige Zeit bis sich das biologische Denken so durchsetzte, „wie wir es heute im nationalsozialistischen Deutschland und anderen autoritären Staaten kennen“⁷⁹. Ein Vorreiter im Bezug auf das biologische Denken sei Ernst Haeckel (1834–1919)⁸⁰, den die Frage nach der Entwicklung des Menschen umhertrieb. Dank seiner biologischen Grundsätze war Haeckel in der Lage gewesen das Wissen von der „rassigen Art des Menschen“ zu erbringen. In Konsequenz

Bevölkerungspolitik sind überaus wertvolle Objekte unseres Studiums. Ich hoffe, daß die Zusammenarbeit mit den von Reichs wegen mit der Pflege dieses Aufgabengebietes beauftragten Stellen auch der Pollichia es ermöglichen wird, einen Beitrag zu dieser volkswichtigen Forschung zu liefern. Vgl. Strategiepapier „Aufgaben, Ziele und Arbeitsweise der Pollichia“. In: Pollichia Archiv NW 1935, S. 2. Die anthropologische Sektion der Pollichia plante eine Besiedlungsgeschichte der Pfalz, die auf einer rassen- und lebensgesetzlichen Betrachtungsweise basierte, zu erstellen. Vgl. Schreiben vom 14.04.1935. In: Landesarchiv Speyer H 3 Nr. 8011. Der Verein war bestrebt eine eigene Skelettsammlung für die Pfalz anzulegen. Vgl. Schreiben vom 18.04.1935. In: Landesarchiv Speyer H 3 Nr. 8011.

76 „Und die große Aufgabe der Aufartung unseres Volkes wird ungelöst bleiben ohne ein gerütteltes Maß biologischen Wissens in unserem gesamten Volk, die Worte Rasse und Rassenmischung, Vererbung, Degeneration und Aufartung werden leerer Schall bleiben, wenn sie nicht durch biologisches Wissen fundiert sind“. Vgl. Schreiben „Aufgaben, Ziele und Arbeitsweise der Pollichia“ ohne Datum. In: Pollichia Archiv NW 1935.

77 Das Vortragsjahr wird aus den Unterlagen nicht ersichtlich.

78 Zeitungsartikel „Pollichia-Vortrag in Kaiserslautern ohne Ort und Datum. In: Pollichia Archiv NW Mappe einzuordnendes Material.

79 Ebd.

80 Er war Professor für Zoologie in Jena. Haeckel trug durch seine Arbeiten zur Bekanntmachung des Darwinismus bei; entwickelte dessen Lehre weiter und gilt als Wegbereiter der Eugenik und Rassenhygiene. Die Nationalsozialisten begründeten ihren Rassismus und Sozialdarwinismus mit Ausschnitten seiner Aussagen. Gleichzeitig lehnten sie Teile seines Weltbildes ab, da diese unvereinbar mit ihrer völkisch-biologischen Sichtweise waren.

zu dessen Ausführungen stehe die Erbbiologie, die ein Grundsatz der nationalsozialistischen Bewegung sei. Folglich sah Löhr Haeckel als einen Wegbereiter des Nationalsozialismus⁸¹.

Die dritte und letzte Aufgabe bezog sich auf die „Förderung des Naturschutzes durch Verbreitung des Naturschutzgedankens, durch Erarbeitung der naturwissenschaftlichen Unterlagen des prakt. Naturschutzes und durch Mitwirkung bei der Durchführung desselben“⁸². Ausdruck dessen ist seine beantragte Namensänderung der Pollichia in „Verein für Naturkunde und Naturschutz“⁸³, die auf der Hauptversammlung am 22. September 1935 auch angenommen wurde.

Der große Umbruch des deutschen Volkes hat auch für die Pollichia Licht und Luft zu neuer Entwicklung gegeben, so Löhr⁸⁴. So ergeben sich im Angesicht dieser Veränderungen auch neue Aufgaben. Die Erforschung der „stammesmäßigen“ Zusammensetzung der Bevölkerung sowie die Rassenkunde rückten nun in das Zentrum der Forschung. Zu den neuen Arbeitsgebieten gehörten neben der Siedlungskunde und der Geologie, nun auch der Naturschutz. Mit Hilfe von Lehrwanderungen und wissenschaftlichen Veranstaltungen sollte eine starke Bindung zu Natur und Heimat erreicht werden. Die ideologischen Ansätze des Heimat- und Naturschutzes waren mit der „Blut-und-Boden“-Ideologie der Nationalsozialisten kompatibel. Auch in dem Projekt eines geplanten Naturpfades in Bad Dürkheim sollte diese Heimatverbundenheit erkennbar sein. Angelehnt an Pfade aus Amerika, sollte in der Region ein solcher Besuch mit einer lehrreichen Naturwanderung verbunden werden. Es wurde eine vielseitige Gestaltung angestrebt, die u.a. durch die Wissensgebiete Volkskunde, Heimatdichtung und Heimatgeschichte erreicht werden sollte⁸⁵. Beispielsweise beabsichtigte man eine Tafel mit den Worten von Bernhard Bender anzubringen:

„Deutsches Holz.
Sei, Deutscher, Du, geschnitzt aus deutschem Holz,
Und deutsches Mark hab´ in den deutschen Knochen,
Lass deutschen Saft in Deinen Adern pochen!

81 Ebd.

82 Ebd.

83 Zeitungsartikel „Die Heimat als Forschungsgebiet“. Ohne Ort und Datum. In: Pollichia Archiv NW Arbeitsbuch der Pollichia Ortsgr. Neustadt. Er begründete seinen Vorschlag folgendermaßen: „Jede Idee hat ihre Heiligtümer, die Heiligtümer der Naturschutzidee sind die Schutzgebiete und wir wenigstens müssen sie als Heiligtümer behandeln. Ich habe zu diesem Punkt noch einen Vorschlag: wir wollen künftighin unseren Verein nennen: „Pollichia, Pfälzischer Verein für Naturkunde und Naturschutz“. Vgl. Strategiepapier „Aufgaben, Ziele und Arbeitsweise der Pollichia“. In: Pollichia Archiv NW 1935, S. 3.

84 Zeitungsartikel „Hauptversammlung der ‚Pollichia‘“. Ohne Namen und Datum der Zeitung. In: Pollichia Archiv NW 1935.

85 Folgende Wissensgebiete sollten ebenfalls miteinbezogen werden: Geologie, Botanik unter Berücksichtigung der Verbreitungsgrenzen und Lebensgemeinschaften, Ornithologie mit Einbeziehung des Naturschutzes (Nistkästen), Forstwirtschaft, Landwirtschaft und Weinbau, Klimaverhältnisse und Hinweise auf Bad Dürkheim als Kurort. Vgl. Schreiben „Hauptversammlung“ vom 16.04.1937. In: Pollichia Archiv NW 1937, S. 10.

In deutschem Boden wurzle stark und stolz!
Wachs' grad' zum Himmel, wie der Tanne Schaft,
Sei zäh und knorrig, wie der Eiche Kraft!
Mach weit die Seel' auf wie der Buchen Dom!
Lass ein des deutschen Wesens heil'gen Strom!
Hoch ragt der Wald in Einigkeit und Ruh'!
Sei einig allzeit! Deutschland sei auch Du⁸⁶!

Des Weiteren wurde der Schutz der heimatlichen Natur zur zentralen Aufgabe des Vereins deklariert⁸⁷. Dank neuer Sektionen, wie z.B. für Natur und Volkstum, die die Anpassung an das Zeitgeschehen verdeutlichen, beabsichtigte die Pollichia ihre Arbeit zu vertiefen, um später die Ergebnisse der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Auch außerhalb des Vereins nahm man die neue Dynamik innerhalb des Vereins wahr. Dieser wirkte wieder in seinen Strukturen gefestigt und konnte sich somit seinen Platz in der Naturforschung sichern; auch dank des neuen Kulturprogramms der Nationalsozialisten⁸⁸. Um die Arbeitsabläufe zu optimieren bezog die Pollichia 1935 eine Geschäftsstelle in Bad Dürkheim. Die Leitung hatte Frau Voelcker, die auch Kustos des Pollichiamuseums war.

Nachdem das Vereinsleben in den letzten Jahren eingeschlafen war, konnte es 1935 in Person von Löhr neu organisiert werden. Dafür „revolutionierte“ er die Vereinsarbeit nicht, sondern griff auf Maßnahmen zurück, die bereits Anfang der 1920er Jahre derart in der Pollichia praktiziert wurden. Dazu gehörten die Gliederung in Ortsgruppen sowie Fachabteilungen, wissenschaftliche Vorträge, Lehrwanderungen und die Publikation naturwissenschaftlicher Aufsätze über die Pfalz⁸⁹. Nach dem Amtsantritt Löhrs boten die Ortsgruppen nun wieder regelmäßig Vortragsabende sowie naturkundliche Exkursionen an. Außerdem initiierte man eine Kooperation mit der Universität Heidelberg, auf deren Basis Experten ab 1936 naturwissenschaftliche Vorträge hielten. Somit wurde auf der Hauptversammlung am 22. September 1935 das Arbeitsprogramm sowie -form des Vereins festgelegt, zu dem auch die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen gehörte.

86 Ebd., S. 11.

87 Ebd.

88 Zeitungsartikel „Wie die ‚Pollichia‘ gegründet wurde“ vom 12.12.1935 abgedruckt in der nationalsozialistischen Abendzeitung NAZ. Neue Abend-Zeitung für den Gau Westmark. In: Pollichia Archiv NW 1935 und Zeitungsartikel „Das Haus für Natur und Heimat“ vom 22.11.1935 abgedruckt in der NSZ-Rheinfront. In: Pollichia Archiv NW 1935.

89 Schreiben vom 07.11.1921. In: Landesarchiv Speyer H 3 Nr. 8007 Fol. 380, S. 2.

2.3. Kooperation mit anderen Organisationen

Auf der Vereinsausschusssitzung am 25. Januar 1936 in Kaiserslautern berieten die Mitglieder über die Anträge der NS-Kulturgemeinde. Diese forderte, dass die Pollichia auf eigene „populäre“ Veranstaltungen verzichtet und solche in das Vortragsprogramm der Kulturgemeinde aufnehmen ließe⁹⁰. Dem Antrag wurde stattgegeben unter der Voraussetzung, dass im Programm der Kulturgemeinde die Pollichia bei diesen Vorträgen namentlich Erwähnung fand. Ebenfalls wurde die Anwendung des Führerprinzips in den Satzungen verlangt. Der von Löhr vorgelegte Satzungsentwurf musste diesbezüglich revidiert werden. Die Unterscheidung der Mitglieder in ordentliche, d.h. nur diejenigen, die dem Vereinsausschuss angehörten, und außerordentliche, alle übrigen Zugehörige zum Verein, stieß auf Widerspruch bei den Anwesenden⁹¹. Die Forderung, die korporative Zugehörigkeit zur NS-Kulturgemeinde auch im Namen zum Ausdruck zu bringen durch den Zusatz „in der NS-Kulturgemeinde“ und dies zudem in der Satzung festzuhalten, wurde vorläufig abgelehnt, weil die Eingliederung der naturwissenschaftlichen Vereine zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen war⁹². Gemäß des Beschlusses der Mitgliederversammlung vom 17. Mai 1936 wurde die Pollichia korporatives Mitglied der NS-Kulturgemeinde, Gau Saarpfalz. Die Satzung wurde dementsprechend angepasst, diese Änderungen am selben Tag noch beschlossen und beim Amtsgericht Bad Dürkheim eingetragen⁹³. Nach der Eingliederung der Pollichia zu der Fachschaft „Volkstum und Heimat“ in der NS-Kulturgemeinde mussten die zu haltenden Vorträge auch dort angemeldet werden. Zukünftige Veranstaltungen mussten unter der Kulturgemeinde als Fachschaftsvorträge durchgeführt werden, da dadurch ein größerer Kreis von Interessenten gewonnen werden könne⁹⁴. Die Mitarbeiter der Pollichia übernahmen naturkundliche Vorträge in den Ortsverbänden der NS-Kulturgemeinde zu äußerst günstigen Bedingungen. Ohne Honorar, nur gegen Erstattung der persönlichen Auslagen wie Fahrt- oder Aufenthaltskosten waren sie bereit in den Ortsverbänden über relevante Themen zu sprechen. Die Vorträge sollten dazu

90 Schreiben „Protokoll über die Vereinsausschuss-Sitzung am 25. Januar 1936 in Kaiserslautern“ vom 29.01.1936. In: Pollichia Archiv NW 1936.

91 Ebd.

92 Ebd.

93 Löhr ernannte 18 Vereinsmitglieder zu ordentlichen Mitgliedern. Von diesem schieden im Laufe des Jahres die Herren Obervermessungsrat Frank und Oberstudienrat Jünginger aus. An ihre Stelle wurden die Herren Fritz Walther und Dr. Heinrich Blättner berufen. Stellvertreter des Vereins war Oberstudiendirektor Dr. Fergg aus Pirmasens. Vgl. Schreiben „Saarpfälzischer Verein für Naturkunde u. Naturschutz ‚Pollichia‘. Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1936 (97. Ver. jahr). In: Pollichia Archiv NW 1936, S. 1.

94 Schreiben vom 09.09.1935 der NS-Kulturgemeinde Ortsverband Kaiserslautern an den Pfälz. Verein für Naturkunde Pollichia. In: Pollichia Archiv NW 1935. Eine weitere Neuerung betraf die Umsatzsteuer-Pflicht der Vereine. Die nach § 3 Ziff. 3 UStG 1932 bisherige Befreiung der gemeinnützigen oder wohlthätigen Leistungen besaß keine Gültigkeit mehr. Gemäß des neuen Umsatzsteuergesetzes vom 16. Oktober 1934 „sind die Vereine für alle Einnahmen z.B. von Eintrittsgeldern zu sportlichen oder geselligen Veranstaltungen aller Art, für den Verkauf von Programmen, Verkauf von Speisen u. Getränken etc. steuerpflichtig“. Ausgenommen von dieser neuen Regelung waren die Mitgliederbeiträge. Vgl. Schreiben des Finanzamtes Kaiserslautern an den Pfälz. Verein für Naturkunde Pollichia vom 22.07.1935. In: Pollichia Archiv NW 1935.

dienen, „die Volksgenossen in die Heimat- und Naturkunde unseres Gaus einzuführen und so jene lebendige Beziehung zur Landschaft zu schaffen, wie sie die deutsche Gegenwart in der Pflege von Heimat und Volkstum erstrebt“⁹⁵. Vermittelt wurden die Vorträge durch die Gaudienststelle Saarpfalz.

Im Jahr 1935 wurde das Saarland und die Pfalz zu einem Gau zusammengeschlossen. Um die Wissenschaftler aus beiden Regionen zusammenzubringen, musste eine dementsprechende Institution geschaffen werden. Mit Hilfe von Bürckel und Kreistagspräsident Imbt verwirklichte Emrich den Plan eines Landeskundeinstituts als zentrale Einrichtung der PGFW und als „autorisierte wissenschaftliche Forschungsstelle“ des Gaus⁹⁶. Das Saarpfälzische Institut für Landes- und Volksforschung wurde in der Gaukulturwoche Mitte Oktober 1936 eröffnet⁹⁷. Es sollte im pfälzischen Raum die Vakanz einer autorisierten wissenschaftlichen Forschungsstelle mit einer entsprechenden technischen und räumlichen Ausstattung und einem ständigen Mitarbeiterstab schließen. Die Pollichia übernahm die naturwissenschaftliche Abteilung. Weiterhin sollte die Kooperation mit dem NS-Lehrerbund im Auge behalten werden, für dessen Mitglieder die Pollichia die biologische und heimatkundliche Schulung übernahm.

In diesem Jahr ging die Pollichia eine Reihe von Kooperationen ein. Bei der NSK-Gemeinde, Gaudienststelle Saarpfalz, engagierte sich der Naturschutzverein im Vortragswesen der „Nationalsozialistischen Kulturgemeinde“ (NSKG). Sie wurde Mitglied in der Landesplanungsgesellschaft Gau Saarpfalz und erklärte sich zur Mitarbeit bereit. Im Saarpfälzischen Institut für Landes- und Volksforschung in Kaiserslautern, das im Herbst 1936 eröffnet wurde, übernahm die Pollichia die Abteilung „Naturkunde“. Mit dem Gaufachberater für Biologie im NS-Lehrerbund (NSLB), Gau Saarpfalz, hatte der Verein ebenso wie mit dem Gaufachberater für Heimatkunde und Geopolitik im NSLB eine Vereinbarung über ein Engagement bei der heimatkundlichen Schulung der Lehrer getroffen⁹⁸. Es wird deutlich, dass die Pollichia eine wichtige Rolle im Kulturleben des Gaus spielen wollte⁹⁹.

95 Schreiben „Nachtrag VI zum Vortragsverzeichnis Saarpfalz 1936/37“ vom 28.01.1937. In: Pollichia Archiv NW 1937.

96 Freund, Volk, Reich und Westgrenze, S. 230.

97 Schreiben vom 31.12.1935. In: Landesarchiv Speyer H 3 Nr. 8009. Es wurde von Gauleiter Bürckel als einzig zuständige Stelle im Gau Saarpfalz für die Heimatforschung beauftragt und trug die Verantwortung für die wissenschaftliche und historisch-politische Korrektheit für alle zukünftigen heimatkundlichen Arbeiten. Vgl. Schreiben vom 27.12.1937. In: Landesarchiv Speyer H 3 Nr. 8009.

98 Es entstand auch eine Zusammenarbeit mit dem Pfälzer Waldverein. Diese sah vor, dass in dessen Hauptwandausschuss und in den Wandausschüssen seiner Ortsgruppen ein Verbindungsmann aus den Reihen der Pollichia ernannt wurde, der bei den Lehrwanderungen mitwirken sollte. Gemäß eines Vertrages wurde der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften die Vereinsbücherei leihweise zur Verfügung gestellt.

Im Zuge des neu erlassenen Reichsnaturschutzgesetzes vom 26. Juni 1935¹⁰⁰ stellte die Pollichia wohlwollend ihre Mitarbeit zur Verfügung. Löhr und der Ortsgruppenleiter in Neustadt, Regierungsoberbaurat Julius Dick (1873–1950)¹⁰¹, wurden zu Mitgliedern der Naturschutzstelle bei der Regierung berufen. Auch stellte der Verein den größten Teil der Bezirksbeauftragten für Naturschutz¹⁰². Bei der Erstellung eines Naturschutzplans in Kooperation mit der Landesplanung Pfalz/Saar sagte die Pollichia ihre tatkräftige Unterstützung zu. Von den Mitgliedern erhoffte sich Löhr neben einer grundsätzlichen Bereitschaft zur Mitarbeit auch Informationen über geologische Naturdenkmäler. Außerdem erbat er sich Nachricht von naturwissenschaftlichen Arbeiten, die sich für die „Völkische Wissenschaft“ eignen.

In den Tagungen und deren Vorträgen konnte zunehmend ein direkter Bezug zu dem Vierjahresplan der Nationalsozialisten festgestellt werden.

2.4. Im Dienste des Vierjahresplans

In einem Bericht von Dr. Blättner über die Herbsttagung der Pollichia am 25. Oktober 1938 beschreibt der Autor die Rolle der Chemie im Vierjahresplan¹⁰³ der Nationalsozialisten. So haben „der Führer und sein treuer Marschall“ bei mehreren Gelegenheiten betont, dass die Chemiker, die chemische Wissenschaft und Industrie die Hauptstützen des Vierjahresplans seien. Von ihrem Fleiß und ihrer Erfindungsgabe hänge die Durchführbarkeit des Planes in hohem Maße ab¹⁰⁴. Die

Vgl. Schreiben „Saarpfälzischer Verein für Naturkunde u. Naturschutz ‚Pollichia‘. Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1936 (97. Ver. jahr)“. In: Pollichia Archiv NW 1936, S. 1–2.

99 Für ihre Unternehmungen war die Pollichia auf die finanzielle Unterstützung „Dritter“ angewiesen. Zu diesem Zeitpunkt wurde der Naturschutzverein v.a. von dem bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, der Regierung der Pfalz und der Verwaltung der I.G. Farben AG gefördert. Vgl. Schreiben „Saarpfälzischer Verein für Naturkunde u. Naturschutz ‚Pollichia‘. Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1936 (97. Ver. jahr)“. In: Pollichia Archiv NW 1936, S. 1–2.

100 Das Gesetz stellte auf dem Papier einen enormen Fortschritt für den deutschen Naturschutz dar. Dieser besserte sich jedoch auch nach dem Erlass nur unweigerlich. Man kann zwar eine gewisse Menge an Naturdenkmälern konstatieren, die unter Schutz gestellt oder eine Reihe von Naturgebieten, die geschaffen wurden, aber bei den Nationalsozialisten spielten die naturrechtlichen Vorgaben nur eine untergeordnete Rolle. Vgl. Klueping, Edeltraud: Die gesetzlichen Regelungen der nationalsozialistischen Reichsregierung für den Tierschutz, den Naturschutz und den Umweltschutz. In: Radkau, Joachim/Uekötter, Frank (Hg.): Naturschutz und Nationalsozialismus (Geschichte des Natur- und Umweltschutzes, Bd. 1), S. 77–105, hier 98.

101 Ab 1898 arbeitete Dick als Geometer beim Flurbereinigungsamt in München.

102 Die Pollichia erwarb einige Grundstücke auf dem Saukopf bei Albisheim, die den Kern eines dort zu errichteten Naturschutzgebietes bildeten. Zusätzlich wurde in zahlreichen Vereinsvorträgen für den Gedanken des Naturschutzes geworben. Vgl. Schreiben „Saarpfälzischer Verein für Naturkunde u. Naturschutz ‚Pollichia‘. Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1936 (97. Ver. jahr)“. In: Pollichia Archiv NW 1936, S. 2–3.

103 Mit Hilfe des Vierjahresplans sollten die Wirtschaft und die Armee innerhalb von vier Jahren kriegsfähig sein. Eine entsprechende Behörde wurde unter der Leitung von Hermann Göring (1893–1946) im Jahr 1936 eingerichtet. Vgl. Petzina, Dieter: Autarkiepolitik im Dritten Reich. Stuttgart 1968 (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Bd. 16).

104 Ebd., S. 15. Bereits 1935 wurde im Rahmen eines Pollichia-Vortrages auf den deutschen Erfindergeist und auf die gewichtige Rolle der chemischen Industrie verwiesen. Vgl. Zeitungsartikel „Pollichia Neustadt a.d. Hdt. Deutscher Erfindergeist in der chemischen Industrie“ abgedruckt im „Pfälzischen Kurier“ vom 02.05.1935. In: Pollichia Archiv NW 1935.

Allgemeinheit habe daher das Recht über die Aufgaben, die Wege und die bisher erreichten Erfolge unterrichtet zu werden. Daher beschloss die Vereinsleitung der Pollichia im Zuge ihrer traditionellen Herbsttagung in Dürkheim einige Redner aus dem Chemie-Standort Ludwigshafen einzuladen, die interessante Aspekte dieses Gebietes in anschaulicher Form präsentierten¹⁰⁵.

So zog Löhr am Ende der Veranstaltung ein positives Fazit über das vergangene Jahr, in dem er auch nochmals auf die Rolle der Pollichia einging:

„Das Jahr 1938 war eines der ereignisreichsten und glücklichsten Jahre, die unser Volk erlebt hat. Die gewaltigen Geschehnisse, an denen gemessen unsere Vereinsarbeit klein und unwesentlich erscheinen muß, nahmen die Kräfte und Interessen so in Anspruch, daß unsere Arbeit in den spannungsreichen Tagen oft aussetzte. Trotzdem können wir feststellen, daß auch in diesem Jahre die Pollichia im Dienste unserer Heimat und unseres Volkes Wertvolles leisten konnte“¹⁰⁶.

Auf der Mitgliederversammlung im Februar 1939 forderte Löhr die Ortsgruppen auf sich in der Vereinsarbeit gegenseitig zu unterstützen, Verbindungen mit anderen Organisationen, wie z.B. Reichsnährstand, Landwirtschafts-, Wein- und Obstbauschule, Landesplanung, Heeresbauamt usw. zu suchen¹⁰⁷.

In seiner Ansprache an die Vereinsmitglieder lässt Löhr das vergangene Jahr Revue passieren und schwört seine Anhänger auf die Zukunft ein:

„Es liegt nun wieder ein arbeitsreiches Jahr hinter uns und ich möchte Ihnen allen für Ihre Arbeit und Mühe, Ihre Hingabe und Opferbereitschaft herzlich danken. Sie haben sich diesen Dank umso mehr verdient, als diese Arbeit nicht immer glatt von der Hand ging und manche Widerstände zu überwinden waren. Wir leben in einer spannungsreichen Zeit und unser Volk und Reich muss wachsam und gerüstet sein, da müssen manche Dinge, deren Bedeutung nicht so augenscheinlich zu Tage tritt, oft etwas kurz kommen. Da fragt man sich dann manchmal: Ist denn unsere Vereinstätigkeit nicht überflüssig geworden und sollte man nicht das Banner einziehen und von der Bildfläche verschwinden“^{108?}

105 Zeitungsartikel „Die Chemie im Vierjahresplan. 98. Jahresversammlung der Pollichia“. Ohne Ort und Datum. In: Pollichia Archiv NW 1938. Bereits 1936 wies Löhr die Ortsgruppenleiter an bei ihrer Winterarbeit den Vierjahresplan des deutschen Volkes zu berücksichtigen. Damit war die Absicht verbunden in allen Teilen des Volkes das Verständnis für die Notwendigkeit sowie die Bedeutung dieses Vorhabens zu verdeutlichen. Folgende Themen sollten als Anregung dienen: Synthetisches Gummi, neue Werkstoffe, Benzinsynthese, Alkoholgewinnung aus Koks und Kalk, Holzverzuckerung, die Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion, Kunstfasergewinnung, die Stein- und die Braunkohlen in ihrer Bedeutung für die deutsche Wirtschaft, Schädlingsbekämpfung, Holzverwertung, Bedeutung der Salzlager etc. Vgl. Schreiben „Mitteilungsblatt Nr. 5“ vom 28.11.1936. In: Pollichia Archiv NW 1936, S. 2.

106 Jahresbericht der Pollichia für das Jahr 1938 (99. Vereinsjahr). In: Pollichia Archiv NW 1938, S. 16.

107 Schreiben „Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung der Pollichia am 11. Februar 1939 in Kaiserslautern“. In: Pollichia Archiv NW 1939, S. 1.

108 Schreiben „Ordentl. Mitgliederversammlung am 11.2.39. In: Pollichia Archiv NW 1939.

In seinen weiteren Ausführungen begründet Löhr die Daseinsberechtigung des Vereins damit, dass die Tagungen in gefüllten Räumen stattfinden, die Wanderungen sowie Vortragsabende sich immer größerer Beliebtheit erfreuen. Dadurch werde das Interesse an der Arbeit des Vereins sichtbar¹⁰⁹.

Weiter führt er aus:

„Wir arbeiten nicht wie ein Unterhaltungsverein, der nur dann eine Berechtigung hat, wenn er, wie man sagt, den Mitgliedern für ihr Geld etwas bieten kann. Wir haben der Idee, der unsere Vorgänger und die Gründer der Pollichia folgten, als sie den Verein ins Leben riefen und ein Jahrhundert in ihm arbeiteten, zu dienen, nicht aus bloßer Pietät, sondern weil diese Idee leben wird, solange unser deutsches Volk an die Natur seiner Heimat gebunden ist [...] Solange wir eine heimatliche und eine deutsche Natur haben und solange die deutschen Menschen in ihrer Arbeit und in ihrem ganzen Leben an diese Natur mit Leib und Seele gebunden sind solange wird diese Natur dem Menschegeist Probleme stellen, die gelöst werden müssen und zu deren Lösung eine Erziehung zu naturwissenschaftlichem Denken vonnöten ist. Genau solange wird unser Verein seinen Sinn behalten“¹¹⁰.

Der Verein sei seinem „Volk“ und „Vaterland“ verpflichtet sich den zukünftigen Aufgaben zu stellen.

„In einer Zeit, wo das deutsche Volk alle Kräfte aufbieten muß, um sich seine volle Freiheit, seine politische, ideelle und wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erkämpfen, müssen alle gesunden Kräfte für diesen Kampf eingesetzt werden“¹¹¹. So lauten die ersten Zeilen eines Zeitungsartikels, der sich mit der wissenschaftlichen Herbsttagung der Pollichia am 26. September 1937 auseinandersetzt. Auch die Pollichia, ein Verein, der sich „mit allen seinen Kräften in den Dienst der großen Sache gestellt“ hat, beteiligte sich an diesem Kampf¹¹². Dies blieb auch der Gauleitung nicht verborgen, die große Stücke auf die Arbeit der Pollichia hielt. So waren die politischen Verantwortlichen an der Erforschung der Geologie sowie der bisherigen Auswertung der saarpfälzischen Bodenschätze interessiert und wünschten, dass sich der Verein an den Arbeiten beteilige¹¹³. Am 24. April 1937 erklärte Gaukulturwart Kölsch in Neunkirchen, dass die Pollichia zu den Volkstums- und Heimatpflege berufenen Organisationen des Gaus gehöre¹¹⁴. Gauleiter Bürckel ernannte

109 Ebd.

110 Ebd.

111 Zeitungsartikel „Die saarpfälzische Naturwissenschaft im Dienste des Vierjahresplans. Rückschau auf die wissenschaftliche Tagung der Pollichia in Bad Dürkheim“ vom 04.10.1937 abgedruckt in den Pfälzischen Nachrichten. In: Pollichia Archiv NW 1937.

112 Ebd.

113 Ebd.

114 Ebd.

Vereinsleiter Löhr zum Mitglied des Fachausschusses für Landes- und Volksforschung der Landesplanungsgemeinschaft Saarpfalz und durch den Präsidenten der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften wurde er zum ordentlichen Mitglied bestimmt¹¹⁵. Löhr dankte allen behördlichen und parteiamtlichen Stellen für ihre Unterstützung¹¹⁶.

Löhrs dreijährige Amtszeit endete im Januar 1938¹¹⁷. Seiner Bitte einen Nachfolger für das Amt des Vorsitzenden zu suchen, hatte die Mitgliederversammlung vom 5. Februar 1938 nicht entsprochen. Eine Neuwahl für weitere drei Jahre kam für ihn nicht in Frage. Die Beteiligten einigten sich darauf, dass Löhr – auch wegen mangelnder Alternativen – noch ein weiteres Jahr als Vorsitzender fungiere und in dieser Zeit ein Nachfolger gesucht werde¹¹⁸. Der schwierigste Punkt der Tagungsordnung war die Beziehung zum Saarpfälzischen Institut für Landes- und Volksforschung. Dieses Institut war Dachorganisation sämtlicher pfälzischer wissenschaftlichen Vereine und Herausgeber der „Abhandlungen“, in denen nun auch die „Mitteilungen der Pollichia“ aufgehen sollten. Löhr erhob Einspruch gegen dieses Vorgehen, dem sich die Mitgliederversammlung einstimmig anschloss¹¹⁹. Der Beginn des Zweiten Weltkrieges mit dem deutschen Überfall auf Polen am 1. September 1939 wirkte sich unmittelbar auf die bevorstehenden Jubiläumsfeierlichkeiten der Pollichia im nächsten Jahr aus.

115 Ebd.

116 Namentlich werden in dem Dokument der Saarpfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, dem Bayerischen Ministerium für Unterricht und Kultus, dem Kreistag der Pfalz, der Stadtverwaltung Bad Dürkheim, der Direktion der I.G. Farben in Ludwigshafen sowie den vielen Einzelpersonlichkeiten gedankt. Vgl. In: Pollichia Archiv NW 1937, S. 1.

117 Ein Auszug der Aktivitäten der Pollichia: Im Auftrag des Instituts für Landes- und Volksforschung begannen Museumsleiter Prügel und Studienassessor Haffner in Merzig mit der Arbeit an der pflanzensoziologischen Kartierung des Gaus. Eine enge Arbeitsgemeinschaft bestand zwischen der Naturschutzstelle der Regierung der Pfalz und der Pollichia. Im Zuge einer Aufteilung der Arbeitsgebiete bearbeitete Julius Dick die Bereiche Naturdenkmale und ihre Umgebung, sonstige Landschaftsteile in der freien Natur; der Vorsitzende Löhr beschäftigte sich mit Fragen zu Pflanzen und nicht jagdbaren Tieren sowie Naturschutzgebieten. Insgesamt stellte die Pollichia zwei von drei Gutachtern der Naturschutzstelle. Vgl. Schreiben vom 03.01.1938. In: Pollichia Archiv NW Ordner Naturschutz (Nachl. Bässler) 1936–1954 Schriftwechsel. Das Mitglied Kurz wurde durch die Vermittlung der Vereinsleitung von der Landesbauernschaft die Beobachtung der Mittelmeerfruchtfliege zugeteilt. Außerdem sicherte die Pollichia der Landeslichtbildstelle ihre Mitwirkung an der Erstellung von Lichtbildreihen zu. Vgl. Jahresbericht der Pollichia für das Jahr 1938 (99. Vereinsjahr). In: Pollichia Archiv NW 1938, S. 2. Auf dem Gebiet des Naturschutzes wurden u.a. folgende Arbeiten getätigt: Die Anträge über die sieben bestehenden pfälzischen Naturschutzgebiete wurden erstellt und die erforderlichen Unterlagen zur Eintragung in das Reichsnaturschutzbuch zusammengestellt; es wurden Gutachten für schutzwürdige Gebiete angefertigt etc. Eine vollständige Aufstellung findet sich im Jahresbericht der Pollichia für das Jahr 1938 (99. Vereinsjahr). In: Pollichia Archiv NW 1938, S. 3–4.

118 Jahresbericht der Pollichia für das Jahr 1938 (99. Vereinsjahr). In: Pollichia Archiv NW 1938, S. 1.

119 Schreiben „Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung der Pollichia am 5. Februar 1938 in Kaiserslautern. In: Pollichia Archiv NW 1938, S. 2.

2.5. Jubiläumsfeierlichkeiten 1940

Für die 100-Jahrfeierlichkeiten erhielt die Pollichia von der I.G. Farben AG einen Unterstützungsbetrag von 3500 Reichsmark. Löhr drückte stellvertretend, Geheimrat Prof. Dr. Bosch seinen Dank aus. Mit der Feier wolle der Verein zeigen, was er will und was er zu leisten im Stande sei¹²⁰. Ebenfalls war ein großer Band der vereinseigenen „Pollichiamitteilungen“ geplant, der die Geschichte des Vereins und ihrer wissenschaftlichen Leistungen, Bilder aus der Geschichte der Naturforschung des Gaues sowie einige Arbeiten der damals noch lebenden Naturforscher der Heimatlandschaft beinhalten sollte¹²¹. Für den Herbst 1940 waren die Feierlichkeiten vorgesehen, die mit einer Naturschutztagung, einem geselligen Abend mit Gästen und Abgesandten befreundeter naturforschender Vereine, einer Jubelfeier mit Vorträgen sowie Ehrungen verdienter Naturwissenschaftler und Förderer der Naturforschung der eigenen Landschaft begangen werden sollten¹²². Letztlich war der Verein gezwungen auf seine ursprünglichen Pläne im Hinblick auf das Jubiläum zu verzichten. Die Pollichia konnte nur – aufgrund der Zeitverhältnisse – in „schlichter Form“ ihr 100-jähriges Bestehen begehen¹²³. Die für das Frühjahr 1941 geplante Nachfeier musste wegen des Krieges abgesagt werden und wurde schließlich auf nach dem Krieg verschoben¹²⁴. „Größeres und Gewaltigeres“ stünden auf dem Spiel, so dass alles andere dahinter zurückstehen müsse¹²⁵. Sodann würde sie als eine „Sieges- und Friedensfeier“ begangen werden. Bis es soweit ist, habe sich die Pollichia in den Dienst von Heimat und Vaterland stellen. Für den 6. Oktober 1940 plante man eine Gedenkfeier in Bad Dürkheim. Dem Gründer und Namensgeber Pollich wurde besonders gedacht. Dieser sei ein Vorbild in Heimat- und Naturliebe und mit großem Eifer und opferbereiter Hingabe an der Erforschung der deutschen, insbesondere der pfälzischen Natur

120 Schreiben Löhr an Geheimrat Prof. Bosch vom 18.07.1939. In: Pollichia Archiv NW 1939, S. 1.

121 Folgende Personen hatten bereits ihre Zusage gegeben: Dr. Mollison, Dr. von Stockar, Dr. Spuhler, E. Müller, Dr. Löber, Dr. Spuhler, Dr. Strebel, M. Müller, Dr. Kling, Dr. Engels, Dr. Kordes, Dr. Sartorius u.a. Vgl. Schreiben Löhr an Geheimrat Prof. Bosch vom 18.07.1939. In: Pollichia Archiv NW 1939, S. 1.

122 Ebd., S. 2.

123 „Hundert Jahre pfälzischer Naturforschung. Zum 100-jährigen Bestehen der Pollichia“ ohne Datum. In: Pollichia Archiv NW 1940, S. 1. Zu den Gästen gehörten ein Vertreter des Ministerpräsidenten Siebert, Ministerialrat Dr. Künkele, Stellvertreter Bürgermeister Zimmermann, Ortsgruppenleiter der NSDAP Unger und der Vertreter des Pfälzischen Waldvereins Karl Bäßler (1895–1964). Vgl. Jahresbericht über das 101. Vereinsjahr 1940. In: Pollichia Archiv NW Ordner P 8, S. 10–11.

124 Ebd. Die Mitgliederzahl betrug zu diesem Zeitpunkt 690. Neu beigetreten waren die Landkreise Kaiserslautern-Stadt, Kaiserslautern-Land und Homburg. Außerdem wurden einige Satzungsänderungen beschlossen. So hieß der Verein von nun an „Pollichia, Verein für Naturkunde und Naturschutz in der Westmark e.V.“. Der Begriff „Ortsgruppe“ wurde durch das Wort „Kreisgruppe“ ersetzt. Schließlich wurde der dritte Satz des Paragraf 1 durch diese Neufassung ersetzt: „Die Pollichia ist bereit verwandte Bestrebungen parteiamtlicher Stellen und Organisationen durch aktive Mitarbeit zu unterstützen“. Vgl. Schreiben „Bericht über die Versammlung der ordentlichen Mitglieder am 8. Februar 1941 im Hotel Kaiserhof, Kaiserslautern“. In: Pollichia Archiv NW 1941, S. 2.

125 Zeitungsartikel „Die Natur als Quelle unserer Ernährung und Gesundheit“ in der „Pfälzischen Presse“ vom 12.04.1940. In: Pollichia Archiv NW 1940.

maßgeblich beteiligt gewesen, so Löhr¹²⁶. Diese Tugenden sollten noch immer Vorbild für die Arbeit des Vereins sein führte der Vorsitzende aus¹²⁷. Auch zahlreiche Unternehmungen waren für das Jahr 1940 geplant, die trotz des Krieges stattfinden sollten¹²⁸. Anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Pollichia erklärten verschiedene Kreisgemeinden der Pfalz ihren Beitritt, um den Verein bei seinen Bestrebungen zu unterstützen. So schrieb Löhr dem Landrat des Kreises Kirchheimbolanden und stellte die Bedeutung des Vereins zum Kennenlernen der heimischen Natur heraus¹²⁹. Dieser bedauerte seine Entscheidung – im Hinblick auf die ungeheure Belastung durch den Kriegsbeitrag und den Familienunterhalt – den Beitritt abzulehnen. Es sei unmöglich dem Kreis und den Gemeinden andere als die gesetzlichen Pflichtaufgaben zu diesem Zeitpunkt zu zumuten¹³⁰. Der Landrat bat den Antrag nach Kriegsabschluss und Abbau der Kriegsaufgaben erneut zu stellen.

Angetrieben von der „felsenfesten Überzeugung“, dass auch der Naturschutz eine wichtige Rolle für die deutsche Zukunft spiele, vom Geist der Gemeinschaft, von der Verantwortung gegenüber der Heimat und Vaterland, setzte in dem Naturschutzverein in diesen unruhigen Zeiten neue Kräfte frei¹³¹. Der Zusammenschluss der Pfalz mit dem Saarland sowie Lothringen und der damit verbundenen Bildung zum Gau Westmark förderte die Verknüpfung von Forschungsarbeit mit der Erziehung der Bevölkerung, das biologische Denken, die naturkundliche Volksbildungsarbeit und die Sorge für den Naturschutz¹³². Der Einfluss der von den Nationalsozialisten betriebenen antifranzösischen Propaganda schlägt sich auch in einem Aufsatz Löhrs nieder. Er huldigte Dr. Künkele für die Neuerweckung der Pollichia während der französischen Besatzung:

126 Schreiben „Vorschau auf das Jubiläumsjahr 1940“. In: Pollichia Archiv NW 1941.

127 In dem Aufsatz „Der Registrator pfälzischer Pflanzen“ vom 31.12.1939 von P. Ramsauer, Mitarbeiter des Saarpfälzischen Instituts für Landesforschung in Kaiserslautern, erschienen in der NSZ-Rheinfront wurde mit folgenden Worten an die Gründung der Pollichia erinnert: „Dies ist gewiss kein Zufall, dass dies in einer Zeit und von Mannen geschah, die trotz ihres deutschen Fühlens das Heil für Deutschland von Westen, von Frankreich erwarteten“. Zeitungsartikel „Der Registrator pfälzischer Pflanzen“ vom 31.12.1939 abgedruckt in der NSZ-Rheinfront. In: Pollichia Archiv NW 1939. Löhr war erbost über diese Aussage und reagierte folgendermaßen: „Diese Behauptung des aus Norddeutschland stammenden Verfassers, für die sich auch nicht eine Spur eines Beweises auffinden lässt, stellt eine so schwere Beleidigung der 25 Gründer der Pollichia und darüber hinaus der Pfälzer überhaupt, die noch nie ihre Heil von Frankreich erwartet haben, dar, dass nicht dazu geschwiegen werden konnte, umso weniger als unter ihnen sich Männer befanden, die ihres Eintretens für Deutschlands Einheit willen schwer leiden mussten“. Vgl. Schreiben „Vorschau auf das Jubiläumsjahr 1940“. In: Pollichia Archiv NW 1941. Löhr legte Protest bei der Schriftleitung der NSZ ein. Diese erklärte sich daraufhin bereit, einen Aufsatz von ihm über die Gründung und Gründerväter der Pollichia abzudrucken.

128 Es war eine u.a. Beobachtungsfahrt in die Frühjahrsflora des Ebertsheimer Beckens im April, eine Maitagung in Neustadt, eine Lehrwanderung zum Hochsteiner Fels und Falkensteiner Tal und die Herbstjubiläumstagung in Bad Dürkheim geplant. Vgl. Schreiben „Vorschau auf das Jubiläumsjahr 1940“. In: Pollichia Archiv NW 1941.

129 Die Festsetzung des Jahresbeitrages, der sich wie bei den anderen Kreisen zwischen 20 und 40 Reichsmark bewegte, sollte im Ermessen des Landrates liegen. Vgl. Schreiben Löhr an den Landrat des Kreises Kirchheimbolanden vom 05.11.1940. In: Pollichia Archiv NW 1940.

130 Schreiben vom 07.11.1940. In: Pollichia Archiv NW 1940.

131 „Hundert Jahre pfälzischer Naturforschung. Zum 100-jährigen Bestehen der Pollichia“ ohne Datum. In: Pollichia Archiv NW 1940, S. 3.

132 Ebd.

„Unter ihm [Künkele] ist in der bitteren Zeit der Besatzung zu neuem Leben erwacht. Er hat ihr [Pollichia] zur Aufgabe gesetzt, tatkräftig daran mit zuarbeiten, ein Bollwerk in der Pfalz aufzurichten gegen das Eindringen westischen Geistes, Wache zu halten hier am Rhein für wahre deutsche Kultur“¹³³.

Für diese Tradition müsste die Pollichia auch weiterhin stehen, so Löhr. Daran anschließend fügt er die Worte Hans Schemms (1891–1935)¹³⁴, der sagte: „Niemand kann sein Vaterland lieben, der nicht seine kleine Heimat im Herzen trägt“¹³⁵. Weiter betonte er, dass nicht der Einzelne, sondern die Gemeinschaft im Vordergrund stehe¹³⁶. Löhr schloss die Feierstunde mit folgenden Worten:

„Wir gedenken gemeinsam unseres großen Führers, der in dieser gewaltigen Zeit die Grenzen des deutschen Raumes mit dem Schwerte absteckt, die wahren Feinde unsrer deutschen Volksgemeinschaft zu Boden schlägt und so die Grundlagen auch für eine ungehemmte Entfaltung wahrer deutscher Kulturarbeit und damit auch der deutschen Naturforschung schafft. Unserem deutschen Volk und Vaterland und unserem herrlichen Führer ein dreifaches Siegheil“¹³⁷!

Zudem gedachte Löhr der eingezogenen Mitglieder zur Armee. Für das Jahr 1940 bilanzierte er:

„Das Jahr 1940 war nach der Niederwerfung Polens im Herbst 1939 das Jahr gesteigerter militärischer und wirtschaftlicher Kraftentfaltung des deutschen Volkes, das Jahr der großen Siege im Raum vom Nordkap bis zur Biskaya, der Wiederbesiedlung der Westwallgebiete und der Erweiterung und Vergrößerung unseres Gaues um das urdeutsche Lothringen“¹³⁸.

2.6. „Natur“ und „Heimat“ im Krieg

Der Ausbruch des Krieges fand Einzug in den Jahresbericht von 1939. Aufgrund des „von England aufgezwungenen Krieges“ war die Pollichia gezwungen ihre Tätigkeiten vorübergehend

133 „Die Gründung der Pollichia. Zur Erinnerung an ihr 100-jähriges Bestehen“ ohne Datum. In: Pollichia Archiv NW 1940, S. 3. Auch in Vorträgen eingeladener Gäste lässt sich dieses Phänomen beobachten. Bspw. in dem Beitrag „Siedlungsgeographie der Kaiserslauterer Senke“ von Studienräten Dr. Löffler. Darin geht sie auf die geschichtlich große Bedeutung der Senke ein. Angefangen von dem Vertrag von Verdun 848 bis zu dem Vordringen Ludwig des XIV. und der Besatzungszeit der Jahre 1919–1930. Für die damalige Zeit attestierte sie, dass die Senke für Frankreich noch immer „die beste und wichtigste Einfallspforte ins deutsche Land“ sei. Vgl. Zeitungsartikel „Die Erforschung der heimatlichen Natur. Wissenschaftliche Tagung der Pollichia in Kaiserslautern“ vom 18.05.1936 abgedruckt in der NSZ-Rheinfront. In: Pollichia Archiv NW 1936 sowie „Aus der Stadt. Tagung der Pollichia“ vom 18.05.1936 abgedruckt in der „Pfälzischen Presse“. In: Pollichia Archiv NW 1936.

134 Schemm war Gauleiter der Bayerischen Ostmark sowie Gründer und Reichswalter des Nationalsozialistischen Lehrerbundes. 1933 wurde er Kultusminister in Bayern.

135 „Die Gründung der Pollichia. Zur Erinnerung an ihr 100-jähriges Bestehen“ ohne Datum. In: Pollichia Archiv NW 1940, S. 3.

136 Jahresbericht über das 101. Vereinsjahr 1940. In: Pollichia Archiv NW Ordner P 8, S. 20.

137 Ebd.

138 Bericht über die Tätigkeit der Pollichia im Jahre 1940. In: Pollichia Archiv NW Ordner P 8, S. 2.

einzustellen. Man war von einem siegreichen Ende überzeugt, das Deutschland den nötigen und zustehenden Lebensraum sichern würde¹³⁹. Viele Mitglieder mussten den Dienst an der Waffe antreten und in den westlichen Grenzgebieten ihre Heimat bis auf Weiteres verlassen. Löhr schwor die Mitglieder auf harte Zeiten ein, aber die Ortsgruppen müssen ihre Arbeit „bis zum siegreichen Kriegsende noch mehr als bisher schon in den Dienst der großen Sache unseres Volkes und Vaterlandes stellen“¹⁴⁰. Dies dürfe auch nicht durch Einberufungen, durch Sonderaufgaben der Mitarbeiter und durch etwaige Begleitumstände negativ beeinflusst werden. Denn gerade durch Aufgaben, für die die Pollichia prädestiniert sei, „können auch wir [der Verein und seine Mitglieder, BP] einen, wenn auch bescheidenen Beitrag zur Erreichung jenes großen Zieles leisten, dem das deutsche Volk in geschlossener Einheit heute zustrebt, zum deutschen Sieg“¹⁴¹.

Die Mitgliederversammlung am 20. Januar 1940 stand im Zeichen des Zweiten Weltkrieges. Im Gegensatz zu sonstigen Veranstaltungen war nur ein kleiner Teil des Vorstandes anwesend¹⁴². Löhr ermahnte die Anwesenden, dass trotz des Krieges die Aufgaben der Pollichia nicht vernachlässigt werden dürfen. Eine der wichtigsten Aufgaben war einen Mitgliederschwund zu verhindern. Er erinnerte die Mitglieder daran einen Ersatz für ihn als Vorstand zu suchen. Die Zuhörerschaft bat ihn den Verein im Hinblick auf die bevorstehende Jubiläumsfeier in diesen „bösen“ Kriegszeiten nicht im Stich zu lassen. Außerdem waren sie der Meinung, dass es niemanden gab, der sein Amt hätte übernehmen können¹⁴³. Löhr erneuerte seine Forderung, dass das Vereinsleben auch in diesen Zeiten nicht einschlafen dürfe. Er nannte eine Reihe von Themen, die in Vorträgen behandelt werden könnten¹⁴⁴. Als besonders wichtig erachtete er, dass die nötigen naturkundlichen Kenntnisse auch praktisch durch Wanderungen in der Natur vermittelt werden. Der Vorsitzende der Pollichia

139 Jahresbericht der Pollichia für das Jahr 1939 (100. Vereinsjahr). In: Pollichia Archiv NW 1939, S. 3.

140 Ebd.

141 Ebd. Für die Ortsgruppen Neustadt und Bad Dürkheim ist dokumentiert, dass nach Ausbruch des Krieges in den beiden Ortsgruppen keine abendlichen Versammlungen mehr stattfanden. Grund dafür waren die allgemeinen Verdunkelungsvorschriften gegen die Fliegergefahr, die abschreckend auf die Mitglieder wirkten sowie die Beschlagnahme von sämtlichen Lokalitäten. Vgl. Eintrag ohne Datum. In: Pollichia Archiv NW Protokollbuch der Ortsgruppe Bad Dürkheim des Pfälzischen Vereins für Naturkunde „Pollichia“; Schreiben vom 31.12.1939. In: Pollichia Archiv NW Protokollbuch der Ortsgruppe Bad Dürkheim des Pfälzischen Vereins für Naturkunde „Pollichia“ und Schreiben vom 31. Dezember 1940. In: Schlarb-Bibliothek Bad Dürkheim Ordner Pollichia Mitgliederliste AB 1840.

142 Zunächst waren nur der erste und zweite Vorsitzende, Otto Löhr und Dr. H. Blättner, Herr Walther, der Rechner des Bad Dürkheimer Museums, Prof. Kling und Dr. Sprater zugegen. Später kam noch der als eingerückt gemeldete Dr. Spuhler hinzu. Die Ortsgruppenleiter von Pirmasens und Zweibrücken, Dr. Fergg und Oberlehrer Müller waren infolge der Räumung der Westwallzone nach Bayern übersiedelt. Vgl. Schreiben „Ordentliche Mitgliederversammlung der Pollichia Samstag, 20 Januar 1940 in Ludwigshafen a. Rh. Hotel zum Wittelsbacherhof“. In: Pollichia Archiv NW 1940.

143 Ebd.

144 Diese Themen erachtet Löhr als besonders wichtig: Volksernährung im Alltag und im Krieg, Lebensraum, Nährstoffgehalt der einheimischen Nahrungsmittel, Deckung des Vitaminbedarfs aus einheimischen Nahrungsquellen, Selbstversorgung durch deutsche Heilpflanzen, einheimische Tee- und Gewürzpflanzen, essbare Pilze, Wildgemüse und Salatpflanzen etc. Vgl. Schreiben vom 01.03.1940. In: Pollichia Archiv NW 1940.

betonte, dass jede Ortsgruppe verpflichtet sei, eine gewisse Anzahl an Lehrwanderungen durchzuführen und forderte die Mitglieder auf, Exkursionen, wenn möglich mit anderen Ortsgruppen zusammen, zu realisieren. Deshalb bat er, dass die Verantwortlichen mit den in Frage kommenden Parteiorganisationen – besonders mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ – in Verbindung treten, damit eine möglichst große Wirkung in die breite Bevölkerung erzielt werden konnte¹⁴⁵. Löhr ordnete eine baldige Rückmeldung in welcher Art und Weise die Ortsgruppenleiter das Programm umsetzen konnten, an.

Der Umbruch des Jahres 1933 bescherte dem Naturschutz „einen mächtigen Auftrieb“, so Löhr. Es sei entscheidend für die Entwicklung des Vereins gewesen, da es ihm – nach den Notzeiten durch die Niederlage im Ersten Weltkrieg – verbunden mit der Erneuerung des Volkes und Reiches neue Kräfte gab und die Möglichkeit offenbarte sich der Aufgabe: „Dienst am deutschen Volk durch Dienst an unserer Heimat“ zu widmen¹⁴⁶. Von äußerster Wichtigkeit waren für ihn auch die Vereinheitlichung des Naturschutzrechts – durch den Erlass des Reichsnaturschutzgesetzes – sowie die darauf basierende Naturschutzverordnung vom 18. März 1936¹⁴⁷. Für ihn selbstverständlich versuchte der Verein unmittelbar einen Beitrag für diese Neuordnung zu leisten. Er verwies auf die Anstrengungen und Projekte, welche die Pollichia bewältigte. Dazu gehörte u.a. eine listenmäßige Erfassung der Naturdenkmäler in der Pfalz, die Erstellung der aktenmäßigen Unterlagen für die Neueintragung der damals bereits bestehenden Naturschutzgebiete sowie eine größere Anzahl an Gutachten für Naturschutzobjekte¹⁴⁸. Als wenig erfolgreich verlief die Neuschaffung weiterer Naturschutzgebiete, da seit 1935 keine mehr geschaffen werden konnten. Im Weiteren ging Löhr noch auf die Naturschutzausstellung „Natur und Heimat“, an der der Verein 1935 im Auftrag des Naturschutzbundes Kaiserslautern beteiligt war, ein. Die Ausstellung zählte über 48 000 Besucher und schaffte es weiten Teilen des Gaues den Naturschutzgedanken näher zu bringen. Die Pollichia übernahm den Aufbau der Abteilung „Naturschutzgebiete und Schutz der Pflanzen- und Tierwelt“ und arbeitete zusätzlich in anderen Sektionen mit¹⁴⁹.

145 Ebd.

146 Jahresbericht der Pollichia für das Jahr 1940 (101. Vereinsjahr). In: Pollichia Archiv NW 1940, S. 15.

147 Löhr, Otto: Geschichte der Pollichia. In: Mitteilungen der Pollichia 8 (1939 und 1940), S. 51.

148 Des Weiteren haben Mitarbeiter der Pollichia bei allen in das Landschaftsbild eingreifenden Kultur- und Baumaßnahmen ein Urteil abgegeben; es wurde eine Reihe von Gutachten über die verschiedensten Naturschutzobjekte angefertigt und für die Erhaltung der Schönheit der Natur gekämpft. Auf Pollichiatagungen wurden mehrfach Naturschutzfragen thematisiert. Unterstützung gab es auch von den Kreisgruppen, die den Beauftragten tatkräftig zur Seite standen. Vgl. Löhr, Geschichte, S. 51.

149 Ebd.

Durch Vorträge, Führungen und Anlegung von Naturpfaden hatten die Kreisgruppen auch ihren Beitrag leisten können, um den „Gedanken der Erhaltung der Heimatschönheiten den Weg zu allen Volksgenossen“ zu ebnet¹⁵⁰.

Für die Rolle des Naturschutzes nach Kriegsende merkte Löhr an:

„Der siegreiche Ausgang des Krieges wird dem deutschen Volk endgültig einen ausreichenden Lebensraum sichern. Alle, denen die Schönheit der deutschen Heimatnatur am Herzen liegt, hoffen mit Zuversicht, daß die neuen Verhältnisse es gestatten werden, dem Naturschutz mehr Raum zu gewähren, als es bisher möglich war“¹⁵¹.

Er gedachte außerdem den „tapfer kämpfenden“ Soldaten, die für das Deutsche Reich in den Krieg gezogen sind:

„Indem ich diese Zeilen niederschreibe, geht das gewaltige Ringen in Europa seinen unabänderlichen Gang. Die Tapferkeit und der Todesmut unserer Wehrmacht, vereinigt mit dem überragenden Feldherrntalent unseres Führers, werden einen Sieg erringen, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht gesehen hat. Mit tiefer Trauer und unvergänglicher Dankbarkeit gedenken wir derer, die ihr Leben für Deutschland und seine große Zukunft geopfert haben“¹⁵².

Anschließend erläuterte Löhr die verschiedenen Ideologien, die sich im Zweiten Weltkrieg gegenüberstanden:

„Es geht in diesem Kriege, so gewaltig auch die Veränderungen auf der europäischen Landkarte werden mögen, im Grunde nicht um Eroberungen, um Machtbesitz oder einseitige wirtschaftliche Interessen, es handelt sich um eine völlige Neuordnung Europas überhaupt, ja, wenn man auf den Grund des Geschehens sieht, um den Kampf zweier Weltanschauungen, des Nationalsozialismus und Faschismus gegen den Plutokratismus, der zum Untergang reif geworden war. Es handelt sich um den Kampf der Idee der Verteilung der Lebensräume und der Lenkung der Lebensgüter nach dem Grundsatz wirtschaftlicher und kultureller Leistungen der Völker gegenüber dem des Geldmachtstandpunktes“¹⁵³.

Die Wissenschaft, so der Vorsitzende der Pollichia, würde dabei als Beraterin und Helferin tätig sein:

150 Die Pollichia kaufte verschiedene Gebiete, um sie für den Naturschutz zu retten. Dazu gehörten u.a. einige Ödungen auf dem Saukopf bei Albisheim 1936 oder die im Jahr 1938 in Pacht genommene „Bergwiesen“ bei Tiefenthal. Löhr erwarb persönlich für den Bund Naturschutz die Steppenheideflächen beim Kahleckerhof. Vgl. Löhr, Geschichte, S. 52.

151 Ebd.

152 Ebd.

153 Ebd.

„So wie der Forstmann den Baumarten den Raum gewährt, der ihnen nach ihrer Bedeutung und Leistung zukommt, und ihnen denjenigen Standort zuweist, der für ihr Wachstum der geeignete ist, so wie er alles Schmarotzende und Unwertige entfernt und allem Tüchtigen Licht verschafft, so wird auch die Ordnung der Dinge im Volk und bei den Völkern nach den Gesichtspunkten wahrer Kultur und der Biologie der Völker geschehen. Die Naturwissenschaft aber wird bei diesen Planungsarbeiten eine große Rolle spielen. Die Besonderheiten, die rassischen Grundlagen, die Fähigkeiten und Lebensbedingungen der Völker, die Lebensräume, ihre Elemente und deren Beziehungen zueinander und zum Leben und zur Kultur der Völker, die Mittel, die die Erde bereitstellt, ihre Verwertung in der Wirtschaft, aber auch die Bedingungen und Voraussetzungen menschlicher Arbeit und Gesundheit, des Einzelnen sowohl wie des Volkes und der Völker, und schließlich auch die Hebung der Daseinsfreude durch Pflege des Naturgenusses, das alles wird Gegenstand der Naturwissenschaft im weitesten Sinne sein“¹⁵⁴.

Die Tagung im Jahr 1941 stand im Zeichen des „großen Kampfes, für den Deutschland seine besten Söhne an die Front stellte“, der aber auch die Daheimgebliebenen zum Dienst für die Gemeinschaft einschloss. Immer wieder betonte er, dass die Pollichia sich an dieser Stelle nicht ausschließen dürfe, da sie den Anspruch habe, seit ihrem Bestehen Mittlerin zwischen dem ernst wissenschaftlichen Forscher und dem täglichen Leben zu sein¹⁵⁵. Im Tätigkeitsbericht verdeutlichte Löhr, dass die Pollichia seit dem Ausbruch des Krieges v.a. Fragen der Gesundheitsführung und der richtigen Ernährung behandeln müsse¹⁵⁶. Ebenso beabsichtigte sie über die reichen Quellen der Heimat zu informieren. Dementsprechend lässt sich die Arbeit der Kreisgruppen sowie des Hauptvereins in dieser Zeit charakterisieren.

In zahlreichen Vorträgen und Wanderungen wurde aufgezeigt, wie die Heimat eine Quelle der Ernährung sein konnte. So wiesen Experten auf den Wert der Heilpflanzen und Pilze hin. Andere Beiträge beschäftigten sich mit technischen Fragen und die Zuhörer wurden darin aufgefordert, das ganze Altmaterial an Papier, Eisen, Gummi und Lumpen zu sammeln und diese Dinge der Neuverwertung zu zuführen. Auch Löhr orientierte seinen Vortrag an dieser Thematik. Er sprach über die „Verwertung des Wertlosen“. Seiner Meinung nach verbanden die Menschen damals mit den Altstoffen den Wert des Verächtlichen. Dies liege zum einen mit dem den Altstoffen verbundenen Schmutz zusammen und zum anderen an der Tatsache, dass früher hauptsächlich Juden sich mit dem Handel solcher Dinge abgaben und damit den Grundstein für ihren

154 Ebd., S. 52–53.

155 Ebd. und Zeitungsartikel „Wissenschaft kämpft mit“ abgedruckt in der NSZ-Rheinfront vom 07.10.1941. In: Pollichia Archiv NW Arbeitsbuch der Pollichia Ortsgr. Neustadt.

156 Bericht über die Tätigkeit der Pollichia im Jahre 1941. In: Pollichia Archiv NW Ordner P 8, S. 157.

„geschacherten“ Reichtum legten¹⁵⁷. Diese Einstellung habe sich erst seit dem Kampf um die Rohstoffe dieser Erde geändert, als von deutscher Seite eine andere Wertung herausgestellt wurde. Nicht mehr das Gold gelte dem Menschen nun als Maßstab, sondern die Arbeit; nicht mehr das Land stehe an erster Stelle, das die meisten Schätze beherbergt, sondern das über die tüchtigsten Menschen verfüge¹⁵⁸. Die Frage, ob die Deutschen vor den anderen Völkern dieser Erde zurückstehen sollen, wenn es ihnen an Rohstoffen, Gold und anderen Erzeugnissen mangle, beantwortet Löhr folgendermaßen:

„Eine Besinnung auf die eigene Kraft machte uns stolz und stark. Das waren zunächst die körperlichen und geistigen Kräfte unseres Volkes, die es zu wecken galt, aber auch die in der heimatlichen Erde ruhenden wenn auch geringen Schätze, die unter unseren Händen zu Kräften werden konnten. So bauten wir mit unserer Heimat eigenen Stoffen Häuser und Straßen, richteten neue Fabriken ein, schmiedeten aber auch deutsches Eisen zu Stahl und der Führer schuf daraus des Reiches starkes Schwert. Wir lernten wieder Gespinntstoffe selbst erzeugen und verzichteten auf die Einfuhr aus einer uns feindlichen Welt. Viel gibt uns die Heimat; aber ihre Kräfte werden bis zum äußersten angespannt. Drum gilt es die Rohstoffe den Kreislauf immer wieder antreten zu lassen, damit die Kette nicht zerreißt“¹⁵⁹.

Wegen der zeitlich begrenzten Verfügbarkeit von Rohstoffen wie Erdöl, Kohle und Eisen stünden alle Länder der Erde vor der gleichen Notwendigkeit. Deutschland aber sammele seine Altstoffe und verfüge somit über unschätzbare Werte¹⁶⁰. Die Botschaft dieser Hauptversammlung war eindeutig. Jeder Bürger hatte die Pflicht mitzuhelfen die deutsche Rohstoffgrundlage aus eigener Kraft zu erweitern und auszubauen, damit deutscher Erfindergeist und Arbeitskraft neue Werte daraus schaffen können.

Löhr betonte abermals, dass die Vereinsarbeit in den Dienst des Vaterlandes und der praktischen Arbeit am Volkswohl gestellt werden soll. Deshalb gab er den Kreisgruppenleitern die Anweisung, dass sie v.a. Wanderungen organisieren, damit die Mitglieder Heil- und Gewürzpflanzen, Wildsalate bzw. -gemüse und Pilze kennenlernen¹⁶¹.

157 Auch gab er dem Trend aus Amerika eine Mitschuld an der Kompromittierung des alten Materials. Was nicht neu war, galt als minderwertig und verleitete die Käufer zum raschen Verschleiß. Vgl. Schreiben „Herbsttagung der Pollichia am 5.10.1941 in Bad Dürkheim“. In: Pollichia Archiv NW 1941, S. 1.

158 Schreiben „Herbsttagung der Pollichia am 5.10.1941 in Bad Dürkheim“. In: Pollichia Archiv NW 1941, S. 1–2.

159 Ebd., S. 2.

160 Allein im Altreichsgebiet belief sich der Wert der Altstoffe im Jahr 1938 auf 600 Millionen Reichsmark. Vgl. Schreiben „Herbsttagung der Pollichia am 5.10.1941 in Bad Dürkheim“. In: Pollichia Archiv NW 1941, S. 2.

161 Vorträge sollten sich überwiegend mit dem Thema Vitamine beschäftigen. Vgl. Schreiben „Bericht über die Versammlung der ordentlichen Mitglieder am 8. Februar 1941 im Hotel Kaiserhof, Kaiserslautern“. In: Pollichia Archiv NW 1941, S. 1.

Auf der Mitgliederversammlung im März 1942 betonte Löhr abermals die Bedeutung der Arbeit des Vereins, die auch im Krieg weitergeführt werden müsse. Er hob die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der NS-Frauenschaft des Gaues sowie mit der Reichsarbeitsgemeinschaft Ernährung aus dem Wald hervor. Die Pollichia stellte diesen Organisationen bereitwillig Mitglieder für Beratungen, Führungen und Vorträgen zur Verfügung¹⁶². Aufgrund der erforderlichen Papierersparnis erschien der Bericht über die Arbeit der Pollichia 1941 nur in den „Mitteilungen“¹⁶³. Da die Kriegsverhältnisse den Verkehr erschwerten, konnten keine konkreten Pläne für das kommende Jahr vorgestellt werden¹⁶⁴. Eine Frühjahrstagung wurde ausgeschlossen.

In seinem Schreiben an die Kreisgruppenleiter vom Juli 1942 erinnerte Löhr an Krisenzeiten, in denen die Pollichia kurz vor dem Niedergang stand. Nach dem Ersten Weltkrieg war der Verein so unbedeutend, dass die Gründung eines neuen naturwissenschaftlichen Vereins erwogen wurde, so Löhr¹⁶⁵. Er mahnte, dass es im Laufe dieses Krieges gar nicht soweit kommen dürfe. Er bat, dass die Leistung, die im Jahr 1941 erbracht wurde, hochzuhalten sei¹⁶⁶. Mit gemischten Gefühlen betrachtete er die Arbeit der Kreisgruppen. Viele Gruppen führten auch weiterhin Veranstaltungen durch, hielten die Mitglieder beisammen oder konnten sogar ihre Mitgliederanzahl erhöhen, wohingegen einzelne nur unregelmäßig Bericht ablegten. Manche führten bisweilen überhaupt keine Mitgliederliste. Dies müsse unter allen Umständen „repariert“ werden¹⁶⁷. Die Pollichia sah er gegenwärtig in einem guten Ansehen. Zeugnis dafür waren die vielen Zuschriften, Anfragen, Beitrittsklärungen auch von wissenschaftlichen Stellen und von Behörden, die den Verein erreichten. Die oftmals geringe Teilnehmerzahl stellte für Löhr kein Grund zur Beunruhigung dar. Da sich auf den Veranstaltungen immer wieder neue Mitglieder dazugesellten, war dies ein Beweis dafür, dass das Interesse an der Natur weiterhin vorhanden war. Diejenigen, die wegen Arbeitsüberlastung nicht in der Lage waren teilzunehmen, würden durch die Einladungen sehen, dass die Pollichia ihre Arbeit fortsetzte.

Im Jahr 1943 musste die Mitgliederversammlung aufgrund der Zeitumstände ausfallen. Einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeiten der Pollichia findet sich in den vereinseigenen

162 Bericht über die Tätigkeit der Pollichia im Jahre 1942. In: Pollichia Archiv NW Ordner P 8, S. 141.

163 Schreiben „Bericht über die ordentliche Mitgliederversammlung der Pollichia 1942“. In: Pollichia Archiv NW 1942.

164 Die seit Kriegsbeginn ausgesetzten naturkundlichen Abende in der Kreisgruppe Neustadt a.d.W. fanden ab Februar 1942 wieder statt. Auch Lehrwanderungen wurden vermehrt durchgeführt. Vgl. Schreiben vom 20.01.1942. In: Pollichia Archiv NW Protokollbuch der Ortsgruppe Bad Dürkheim des Pfälzischen Vereins für Naturkunde „Pollichia“.

165 Schreiben „An unsere Kreisgruppenleiter und Mitarbeiter!“. In: Pollichia Archiv NW 1942.

166 Ebd.

167 Ebd.

„Mitteilungen“. Insgesamt war die Mitgliederzahl auch in diesem Jahr wieder gestiegen, auf nun 739. Löhr sah darin einen klaren Zusammenhang zwischen Mitgliederbewegung und der Tätigkeit der Kreisgruppen¹⁶⁸. Der Vorsitzende lobte die Mitgliederaktivität und stellte die Leistungen der Kreisgruppe Landau heraus, die eine Pilzaufklärungsaktion sowie 13 weitere größere und kleinere Veranstaltungen durchführte. In Kirchheimbolanden dagegen fanden keinerlei Unternehmungen statt. Er resümierte, dass insgesamt 98 Vorträge und Wanderungen organisiert wurden. Ebenso erfreut zeigte er sich über die Themenbandbreite, die über Heil- und Gemüsepflanzen, Altmaterialverwertung, Flugwesen, Natur und Leben in den Kriegsschauplätzen, Vollkornbrot, Vitamine, Gartenbau, Ernährungsfragen etc. reichte¹⁶⁹. Löhr bescheinigte der Pollichia an den Aufgaben, die die Zeit an sie stellte, kräftig mitzuarbeiten. Darüber hinaus engagierten sich viele Mitglieder in verschiedenen Organisationen der NSDAP, z.B. in der NS-Frauenschaft und leisteten damit wertvolle Aufklärungsarbeit¹⁷⁰. Auch in diesem Jahr richtete Löhr einen Appell an alle Kreisgruppenleiter und Mitarbeiter, dass die kriegsnotwendige Aufklärungsarbeit weitergeführt und ausgebaut sowie der Naturschutz gefördert werden müsse¹⁷¹.

Das Vereinsmuseum der Pollichia bekam von der Organisation Ahnenerbe eine besondere Aufgabe zugeteilt.

2.7. Vereinsmuseum

Ein wesentliches Mittel zur Erziehung zur Naturliebe und zur Verbreitung naturkundlichen Wissens ist das Pollichiamuseum in Bad Dürkheim¹⁷². Die Geldmittel des Museums kamen von der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft in der Pfalz, durch den Kreistag und der Stadt Bad Dürkheim sowie durch den Hauptverein und der Ortsgruppe. Man war bestrebt, dass sich das Museum zum „Zentrum der naturwissenschaftlichen Forschung und der naturkundlichen Volksbildung“ entwickeln würde, um die Vakanz eines solchen Zentrums in der Pfalz zu schließen¹⁷³. Es sollte eine Bildungsstätte werden, die alle geologischen, zoologischen und botanischen Sammlerstücke beherbergt. Der Kustos der Pollichia bekam die Aufgabe die Bestände zu betreuen und den Besitzern beratend zur Seite zu stehen.

Zum 1. Oktober 1935 trat Frau Dr. I. Voelcker ihr Amt als Leiterin des Pollichiamuseums in Bad Dürkheim an. Mit ihrem Vortrag „Entstehung und Geschichte der Heilquellen von Bad Dürkheim“ trat Voelcker erstmals vor die Mitglieder der Pollichia. Die gemeinsame Förderung der

168 Schreiben vom 01.02.1943. In: Pollichia Archiv NW 1943.

169 Ebd.

170 Ebd.

171 Ebd.

172 „Gründung, Zielsetzung und heutige Aufgaben der Pollichia“ von O. Löhr. In: Pollichia Archiv NW 1935, S. 4.

173 Schreiben „Tätigkeitsbericht über das 96. Vereinsjahr 1935“ vom 15.02.1936. In: Pollichia Archiv NW 1935, S. 1.

Stadt Bad Dürkheim, der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften und der Kreisgemeinde Pfalz, ermöglichte die Anstellung von Voelcker als Custos am Museum¹⁷⁴. Damit verbunden war auch die Betreuung der übrigen naturwissenschaftlichen Sammlungen der Pfalz sowie die Geschäftsführung des Gesamtvereins der Pollichia. Wegen mangelnder finanzieller Unterstützung konnte das Museum in diesem Jahr nicht dauerhaft geöffnet bleiben. Mit den Besucherzahlen zeigte man sich dennoch durchaus zufrieden. Besonders Schulen, Vereine, Organisationen wie z.B. „Kraft durch Freude“, Kriegsbeschädigte u.a. besuchten die Ausstellungen.

Im Jahr 1937 erhielt das Museum in Bad Dürkheim einen neuen Namen. Von den Nationalsozialisten war für das Gaugebiet Saarpfalz eine Teilung nach den Stoffgebieten „Geschichte, Volkskunde und Naturkunde“ vorgesehen. Diese Dreiteilung sollte auch auf das ganze Gebiet der zu erfassenden Museen übertragen werden. Da bereits für „Geschichte“ das Historische Museum in Speyer und für „Volkskunde“ das Volkskundemuseum in Kaiserslautern maßgebend waren, bekamen die naturwissenschaftlichen Sammlungen der Pollichia – mit Zustimmung des Museumsreferenten des Gaues, Dr. Moos – den Namen „Saarpfälzisches Naturmuseum in Bad Dürkheim (Pollichiasammlungen)“¹⁷⁵. Damit erhielt das Museum im Einverständnis mit den zuständigen Stellen die seiner Bedeutung zukommende Bezeichnung. In einem Artikel der NSZ-Rheinfront wird die Funktion der Museen im Dienste des Nationalsozialismus deutlich: „Unsere Museen sollen nicht mehr verstaubte Sammelstätten sein, in denen uns der Moder der Jahrtausende anweht, sondern lebendige Spiegelbilder jener Zeiten, die durch unsere Vorfahren Hände und Geist Inhalt und Form gewannen“¹⁷⁶. Die lange geplante Ausgestaltung der Sammlungen „nach den den neuzeitlichen Anschauungen“ entsprechenden Forderungen lagen in der Verantwortung des neuen Kustos, Studienassessor Ernst Prügel¹⁷⁷.

174 Sie legte einen Plan zur Erstellung eines Heimat-Atlas vor. Dieser sollte in Zusammenarbeit mit Geographen und Volkswirtschaftlern der Pollichia entstehen. Die Pfälzische Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften sollte die Herausgabe übernehmen. Vgl. Schreiben „Einladung zu einem Vortragsabend von Frl. Dr. I. Voelcker, Custos am Heimatmuseum am Freitag, 22. November 1935“. In: Pollichia Archiv NW 1935, S. 1.

175 Schreiben „Saarpfälzischer Verein für Naturkunde u. Naturschutz ‚Pollichia‘. Ortsgr. Bad Dürkheim. In: Pollichia Archiv NW 1937, S. 1 und „Bericht über das Vereinsjahr 1937 (98. Vereinsjahr). In: Bayerisches Hauptstaatsarchiv MK_40500, S. 3.

176 Zeitungsartikel „Museen sind keine Gerümpelböden. Eine Museumsvolkswache in Bad Dürkheim beabsichtigt – Aus frühgeschichtlicher Zeit“ vom 06.10.1937 abgedruckt in der NSZ-Rheinfront. In: Pollichia Archiv NW 1937.

177 Ab dem 1. November 1936 schied Frau Dr. Ilse Voelcker als Custos der Pollichia-Sammlungen in Bad Dürkheim aus; führte das Amt aber weiterhin auf ehrenamtlicher Basis fort. Ohne die Zustimmung des Ortsgruppenleiters Fritz Walther durften aber keinerlei Maßnahmen, die die Veränderung des Bestandes der Sammlungen, Umänderungen oder Veranstaltungen im Museum betrafen, vorgenommen werden. Vgl. Schreiben vom 26.10.1936. In: Pollichia Archiv NW 1936. Mit Hilfe der Einstellung des neuen Hausmeisters und Präparators, Herrn Munke, konnte das Museum ab dem 01.06.1937 täglich (mit Ausnahme von freitags) vor- und nachmittags geöffnet werden. Vgl. Schreiben „Saarpfälzischer Verein für Naturkunde u. Naturschutz ‚Pollichia‘. Ortsgr. Bad Dürkheim. In: Pollichia Archiv NW 1937, S. 1. Es war vorgesehen, dass Werbung im Schulanzeiger, dem „Erzieher der Westmark“, „Unsere Heimat“, im Pfälzerwaldverein, der NS-Kulturgemeinde, dem Verein für Vogelkunde, der Hitlerjugend, dem NS-Lehrerbund, der NS-Gemeinschaft KDF und in den Ortsgruppen der Pollichia geschaltet

Auf Einladung des Vorstandes trafen sich die ordentlichen Mitglieder am 28. Juni 1939 in Neustadt an der Weinstraße im Nebenzimmer des Hotels Bayerischer Hof. Gegenstand der Versammlung war die Umsetzung des Vorhabens einen hauptamtlichen Museumsleiter in Bad Dürkheim anzustellen. Die Personalkosten sollten durch den Bezirksverband Pfalz getragen werden¹⁷⁸. Anlass war der Besuch von SS-Chef Heinrich Himmler in Bad Dürkheim im Zuge der Ausgrabungen der SS am Krimhildentempel. Dort versprach Himmler, sich dafür einsetzen zu wollen, dass Herr Prügel, der nebenamtlich als Museumsleiter des Pollichiamuseums fungierte, hauptamtlich dort angestellt werde, mit einer leichten Erweiterung seiner Aufgaben¹⁷⁹. Dieser Vorschlag würde für die Pollichia eine gewisse finanzielle Erleichterung bedeuten. Gleichzeitig sahen die Pollichiaverantwortlichen die Gefahr, dass die Aufgaben des Museumsleiters vom naturwissenschaftlichen mehr auf das historische Gebiet verschoben und zusätzlich der Verein eine gewisse Verantwortung übernehmen würde, wenn er die Person des bisherigen Museumsleiters für diese Stelle empfehle¹⁸⁰. Aus den genannten Gründen und der Befürchtung, dass der Pollichia alle Rechte am Museum aus der Hand genommen würden, beschloss der 1. Vorsitzende Löhr eine ordentliche Mitgliederversammlung einzuberufen, um über diese Angelegenheit zu beraten. Der Entwurf einer Vereinbarung zwischen der Pollichia und dem Regierungspräsidenten der Pfalz Friedrich Wenner (1876–1955)¹⁸¹ über die Errichtung einer hauptamtlichen Konservatorstelle am Museum sowie die Richtlinien über die Tätigkeit des Museumsleiters dienten als Grundlage der Beratungen. Diese vom 1. Vorstand ausgearbeiteten Niederschriften wurden mit geringen Abänderungen von der Versammlung angenommen¹⁸². Große Sorge bereitete allen Beteiligten, ob durch die geplante Neuordnung die Fertigstellung des Pollichiamuseums bis zum Oktober 1940 – dem Zeitpunkt der Hundertjahrfeierlichkeiten – gefährdet würde.

Löhr informierte die Anwesenden, dass er die Absicht habe, Dr. Friedrich Sprater (1884–1952)¹⁸³ und Dr. Hermann Moos (1896–1950)¹⁸⁴ als Museumssachverständige zu beauftragen ein Gutachten

werden sollte. Vgl. Protokoll über die Museums-Ausschusssitzung vom 12.03.1937. In: Pollichia Archiv NW Mape einzuordnendes Material.

178 Schreiben „Versammlung der ordentlichen Mitglieder der Pollichia am 28. Juni 1939. In: Pollichia Archiv NW 1939, S. 1.

179 Ebd.

180 Ebd.

181 Von 1919 bis 1930 war Wenner Bezirksamtman in Pirmasens bevor er 1925 zum Oberregierungsrat befördert wurde.

182 Schreiben „Versammlung der ordentlichen Mitglieder der Pollichia am 28. Juni 1939“. In: Pollichia Archiv NW 1939, S. 1–2.

183 Sprater war ein bedeutender Wissenschaftler der Pfalz. Besonders engagierte er sich für den Pfälzerwald-Verein.

184 Er wurde 1935 Leiter des Volkskundemuseums der Pfalz in Kaiserslautern.

über die bisherigen Leistungen des Herrn Prügel als Museumsleiter abzugeben¹⁸⁵. Dieser war der Ansicht, dass der Zeitpunkt verfrüht sei, weil er wegen vieler anderer Aufgaben und der starken Beanspruchung in seiner Schule häufig anderweitig beschäftigt war. Prügel sagte, dass die entworfenen Richtlinien eine starke Beschneidung der Rechte des Museumsleiters zur Folge hätten¹⁸⁶. Löhr entgegnete, dass diese Anweisungen verhindern sollten, dass weiterhin eigenmächtig mit den vorhandenen Geldmitteln umgegangen werde. Weiter führte er aus, dass er Prügel auffordere in den nächsten Tagen zu den Richtlinien Stellung zu beziehen. Prügel erwiderte vorerst keine Antwort darauf geben zu können, da er noch nicht wisse, was ihm von „anderer Seite“ noch auferlegt werde¹⁸⁷.

Museumsleiter Prügel wurde seit August 1939 zu einem Baubataillon im Westen in die Armee einberufen. Durch die Vermittlung von Dr. Sprater wurde er seit Februar 1940 zeitweilig für „Arbeiten der Denkmalpflege“ im geräumten Gebiet der Pfalz abgestellt, um „schützenswerte Gegenstände der Volkskunst aus Privatbesitz zu ermitteln und aus der unmittelbaren Gefahrenzone zu bergen“¹⁸⁸. Im Museum entstand eine germanisch-vorgeschichtliche Abteilung, die unter der Betreuung des „Ahnenerbes“ stand¹⁸⁹.

Infolge des Krieges wurden die Neugestaltungsarbeiten des Museums immer wieder hinausgeschoben. Museumsleiter Prügel wurde im Sommer 1941 wieder in die Wehrmacht berufen. Infolgedessen musste das Museum im Dezember dieses Jahres wegen Personalmangel seine Pforten schließen¹⁹⁰. Neben Herrn Walther führte Dr. Sprater die dem Museum angeschlossenen Sammlungen der Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Ahnenerbe“¹⁹¹. Aufgrund fortwährender Luftangriffe nutzte Museumsleiter Prügel zusammen mit Direktor Sprater seinen Heeresurlaub für Sicherungsmaßnahmen. Gefährdetes Material wurde im Kurhauskeller, nach Germersheim und die Urkunden im Tresor der Kreissparkasse untergebracht¹⁹².

185 Schreiben „Versammlung der ordentlichen Mitglieder der Pollichia am 28. Juni 1939“. In: Pollichia Archiv NW 1939, S. 2.

186 Ebd.

187 Ebd.

188 Bericht über die Tätigkeit der Pollichia im Jahre 1940. In: Pollichia Archiv NW 1940, S. 6–7.

189 Löhr, Geschichte, S. 48.

190 Bericht über die Tätigkeit der Pollichia im Jahre 1941. In: Pollichia Archiv NW Ordner P 8, S. 162.

191 Schreiben „Herbsttagung der Pollichia am 5.10.1941 in Bad Dürkheim. In: Pollichia Archiv NW 1941, S. 1.

192 Bericht über die Tätigkeit der Pollichia im Jahre 1942. In: Pollichia Archiv NW Ordner P 8, S. 144.

3. Kriegsende und Neubeginn

Für die beiden letzten Kriegsjahre sind nur sehr wenige Dokumente überliefert. Die Pollichia konnte aber auch in diesen Monaten einen Mitgliederzuwachs verzeichnen. Die Zahl stieg auf 752. Die Vereinsleitung wich nicht von ihren Zielen ab und forderte, dass der Naturschutz auch weiterhin nicht ruhen dürfe. Sie forderte die Kreisgruppen dazu auf, dass sie ihre Arbeit unverändert fortsetzen sollten¹⁹³. Diese Durchhalteparolen erinnern an die der Reichsführung, die ebenfalls die Lage völlig verklärten. Aufgrund der Kriegslage und den immer stärkeren verkehrstechnischen Behinderungen konnten keine größeren Wanderungen mehr durchgeführt werden. Im Oktober 1944 nahm ein Großteil der Tagesblätter keine Hinweise auf bevorstehende Wanderungen mehr auf. Lediglich im Anzeigenteil der NSZ und des „Pfälzer Anzeigers“, Ausgabe Neustadt, lassen sich noch Ankündigungen auf Pollichia-Wanderungen finden. Um den Mitgliedern dennoch die Gelegenheit zu geben die Tier- und Pflanzenwelt kennenzulernen, wurden für das Jahresende Exkursionen in der näheren Umgebung angesetzt¹⁹⁴. Die Durchführungen richteten sich nach der Wetter- bzw. Fliegerlage.

Die Tätigkeit des Vereins und der einzelnen Ortsgruppen muss in den letzten Kriegsmonaten völlig zum Erliegen gekommen sein. Unterlagen über Wanderungen, Sitzungen sowie Vorträge sucht man vergebens. Die Umstände, dass zur Jahreswende 1944/45 auch kleine Dörfer in der Pfalz bombardiert wurden und der Verkehr im Februar 1945 komplett zusammenbrach, lassen Vereinstätigkeiten unwahrscheinlich erscheinen. Am 26. März 1945 endete für die Menschen in der Pfalz nach dem Rückzug der letzten deutschen Soldaten auf das rechte Rheinufer, der Zweite Weltkrieg. Am 8. Mai 1945 trat die bedingungslose Kapitulation der Wehrmacht in Kraft, der Krieg war damit in Europa beendet. Zügig nach dem Ende der Kampfhandlungen begannen die Amerikaner Verwaltungsstrukturen für die eroberten Gebiete aufzubauen. Ab Mitte Juli 1945 übernahmen die Franzosen die Kontrolle der von den Amerikanern besetzten Gebiete der Pfalz.

Im September 1945 wurden alle zivilgesellschaftlichen Vereinigungen, darunter auch die Naturschutzvereine, vom Alliierten Kontrollrat aufgelöst und mussten nach der Entnazifizierung neu gegründet werden. Auch die Pollichia war von diesem Schicksal nicht befreit.

Damit der Verein möglichst zügig seine Arbeit wiederaufnehmen konnte, bat Dr. Sprater um eine Aufstellung der Organisation, Vorstandsschaft, Satzungen (vor und nach der Machtübernahme), Tätigkeit und Ziele der Pollichia anzufertigen. Diese Unterlagen beabsichtigte er an die beiden

193 Zeitungsartikel „Jahresversammlung der Pollichia“ vom 11.01.1944 abgedruckt im „Pfälzer Anzeiger“. In: Pollichia Archiv NW Ordner P 2–P 5.

194 Rundschreiben an die Mitglieder der Kreisgruppe Neustadt-Edenkoben vom Oktober 1944. In: Pollichia Archiv NW Ordner P 2–P 5.

Referenten Dr. Gläser und Herrn Siebenlist weiterzuleiten¹⁹⁵. Es sollte jedoch noch drei Jahre dauern bis der Verein seine Arbeit wieder aufnehmen konnte.

3.1. Wiederaufbau des Vereins

Zwei Dinge waren entscheidend dafür, dass die Pollichia vorerst ihre Tätigkeit nicht wieder aufnehmen konnte. Zum einen waren verschiedene Regierungsvertreter der Meinung, dass man erst mal die verwaltungsmäßige Neueinteilung der Pfalz abwarten sollte und schenken anderen Bereichen, wie dem Museumswesen, mehr Beachtung als dem Naturschutz¹⁹⁶. Jedoch versicherte Regierungsrat Siebenlist das Anliegen Bäßlers dem Oberregierungspräsidenten vortragen zu wollen. Nur wenn auf dieser Ebene ein Wiederaufleben des Naturschutzes in der Pfalz für erforderlich erachtet werde und die Franzosen ihre Zustimmung erteilen, könnten die nächsten Schritte eingeleitet werden¹⁹⁷. Zum anderen gab es niemanden, der die Neubelebung des Vereins hätte vornehmen können bzw. die Absicht diesbezüglich hatte. Bäßler beabsichtigte sich nicht leitend im Naturschutz zu betätigen, sondern sah sich eher in einer zuarbeitenden Rolle¹⁹⁸. Viele andere Mitglieder waren möglicherweise Mitglied in der NSDAP, wie der ehemalige Vorsitzende Otto Lühr¹⁹⁹, oder in einer untergeordneten Gruppierung oder angeschlossenen Organisation und schieden somit aus²⁰⁰.

Im September 1948 haben die französischen Besatzer schließlich die vorgeschlagenen Mitglieder zur Neugründung des Vereins angenommen und somit die „Wiedereröffnung“ der Pollichia

195 Schreiben vom 12.10.1945. In: Pollichia Archiv NW 1945.

196 Der Direktor des Pfälzischen Museums in Speyer, Dr. Sprater, bekam von der französischen Militärregierung den Auftrag die Museen in der Region wiederzubeleben. Vgl. Schreiben vom 03.10.1946. In: Pollichia Archiv NW Ordner Naturschutz (Nachl. Bässler) 1936–1954 Schriftwechsel; Schreiben vom 06.05.1946. In: Pollichia Archiv NW Ordner Naturschutz (Nachl. Bässler) 1936–1954 Schriftwechsel; Schreiben vom 11.06.1946. In: Landesarchiv Speyer H 13 Nr. 4046.

197 Ebd.

198 Ebd.

199 Schreiben vom 25.04.1946. In: Pollichia Archiv NW Ordner Naturschutz (Nachl. Bässler) 1936–1954 Schriftwechsel.

200 Schreiben vom 25.04.1946. In: Pollichia Archiv NW Ordner Naturschutz (Nachl. Bässler) 1936–1954 Schriftwechsel. Artikel 1 der Verordnung über die Wiederherstellung des Vereinsrechts in der französischen Besatzungszone besagte: „[...] Zur Gründung eines Vereins sind nur volljährige, moralisch einwandfreie Personen beiderlei Geschlechts berechtigt, die ihren Wohnsitz in der Zone Française d'Occupation haben, vorausgesetzt, daß sie der Nationalsozialistischen Partei nicht angehört haben“. Artikel 7 legte fest: „Niemand darf an der Verwaltung eines Vereins teilnehmen, insbesondere darf niemand einem Direktionsausschuß angehören, der in der NSDAP, oder einer der von ihr abhängenden Organisationen eine Funktion ausgeübt hat oder Gegenstand einer Säuberungsmaßnahme gemäß den geltenden Bestimmungen gewesen ist“. Vgl. Abschrift aus dem Amtsblatt des französischen Oberkommandos in Deutschland betreffend Durchführung der Verordnung Nr. 22 vom 12.12.1945 über die Wiederherstellung des Vereinsrechts in der französischen Besatzungszone. In: Pollichia Archiv NW nach 1945, S. 1–2.

genehmigt²⁰¹. Mit Hilfe von Lehrwanderungen, Veröffentlichungen, Museum und Naturschutzbestrebungen beabsichtigte man „als ein Licht des Geistes in unsere oft so trübe Zeit hineinzuleuchten“²⁰². Zusammen mit anderen Organisationen galt es nun zu zeigen, „dass in unserem deutschen Unglück uns Eines geblieben ist, unsere Kultur“²⁰³. Die Verantwortlichen sahen sich auch weiterhin in der Verantwortung die Liebe und das Verständnis zur Natur unter den Menschen zu verbreiten. Die Neugründungstagung fand am 21. November 1948 in Bad Dürkheim statt²⁰⁴. Neuer Vorsitzender wurde Dr. Sartorius und der Verein erhielt den Namen „Pollichia“, Pfälzischer Verein für Naturkunde und Naturschutz²⁰⁵.

Die erste Ausschusssitzung am 12. März 1949 in Mussbach stand ganz im Zeichen der „Wiederbelebung“ des Vereins. Mit intensiver Werbung, zu Beginn in Form eines Werbeschreibens mit einer Karte zur Beitrittserklärung, das an alle Interessierten geschickt werden sollte, begann der Neuaufbau der Pollichia. So lesen sich auch die Veranstaltungsberichte für die Jahre 1949 bis 1952, die eine Leistungsschau der Pollichia zum Zwecke der Werbung von Mitgliedern abbilden²⁰⁶. Die neue Pollichiabibliothek befand sich nun in Dürkheim²⁰⁷. Auf der ersten Jahresversammlung nach dem Krieg am 14. August 1949 wurden Pläne zur Wiederaufnahme von Kooperationen mit anderen Organisationen ausgearbeitet. So sollte die Partnerschaft mit dem Historischen Verein der Pfalz wieder aufgenommen werden. Ebenso erfolgte die Bekanntgabe, dass die Zeitschrift „Pfälzer Museum – Pfälzer Heimatkunde“ wieder erscheinen und die „Pfälzische Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften“ neu aufleben sollte²⁰⁸. In der Folgezeit sollte auch die Jugend für die Ziele des Vereins und für den Naturschutzgedanken begeistert werden.

Das durch den Krieg stark beschädigte Heimatmuseum wurde dank der finanziellen Unterstützung der Stadt Bad Dürkheim wieder instandgesetzt. Eine Öffnung des Museums war für das Frühjahr 1950 vorgesehen²⁰⁹.

201 Schreiben vom 10.09.1948. In: Pollichia Archiv NW Ordner P 8. Bereits im August hat der französische Gouverneur der Militärregierung André Brozen-Favereau (1907–1989) autorisiert, dass die Pollichia in der Pfalz tätig sein darf. Vgl. Schreiben vom 27.08.1948. In: Pollichia Archiv NW Ordner P 8.

202 Schreiben vom November 1948. In: Pollichia Archiv NW Ordner P 8.

203 Ebd.

204 Schreiben vom 07.01.1949. In: Pollichia Archiv NW Ordner P 8.

205 Schreiben vom 07.01.1949. In: Pollichia Archiv NW Ordner P 8 und Zeitungsartikel „Die Pollichia nahm die Arbeit wieder auf“ abgedruckt in der „Rheinpfalz“ vom 23.11.1948. In: Pollichia Archiv NW nach 1945.

206 Schreiben „Verzeichnis der Veranstaltungen des Hauptvereins in den Jahren 1948-1949-1950-1951-1952 ohne Datum. In: Pollichia Archiv NW nach 1945.

207 Schreiben vom 15.03.1949. In: Pollichia Archiv NW Ordner P 8.

208 Zeitungsartikel „Im Zeichen bewährter Zusammenarbeit“ ohne Datum. In: Pollichia Archiv NW Protokollbuch der Ortsgruppe Bad Dürkheim des Pfälzischen Vereins für Naturkunde „Pollichia“.

209 Schreiben vom 15.12.1949. In: Pollichia Archiv NW Ordner P 8. In den Unterlagen finden sich widersprüchliche Aussagen über den Grad der Beschädigung des Museums. In den Schreiben vom September 1945 und Januar 1949

Auf der Ausschusssitzung am 8. Juli 1950 stellte Dr. Bäßler zur Diskussion, ob die Pollichia dem Deutschen Verein für Naturkunde beitreten soll. Dessen Zentralstelle kam auf den Verein zu. Die Pollichia würde dort den besten Resonanzboden sowie eine sehr gute Organisation für naturwissenschaftliche Arbeiten finden, so Bäßler. Eine Entscheidung sollte auf der nächsten Sitzung erfolgen²¹⁰. Die Pollichia trat schließlich dem Deutschen Verein für Naturkunde korporativ bei; die Eigenständigkeit blieb unangetastet²¹¹.

Auf der Hauptversammlung am 1. März 1953 in Neustadt an der Weinstraße wurde die Neuerscheinung der Pollichiahefte angekündigt. Auch eine größere Aktivität der Ortsgruppen sei in Zukunft zu erwarten. Erster Vorsitzender blieb nach einstimmiger Wiederwahl Prof. Dr. Künkele²¹².

3.2. Umgang mit dem Nationalsozialismus

Eine kritische Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus sucht man in den Dokumenten der Anfangsjahre nach dem Zweiten Weltkrieg vergebens. Die wenigen Unterlagen, die dieses Thema erwähnen, sprechen von einer „Lahmlegung“ des Vereins für die Jahre der „Wirrnisse“ „trotz der unermüdlichen Bemühungen des damaligen Vorstandes Löhr“²¹³. Auch bei Löhr selbst, der während seiner Zeit als Vorsitzender dem Nationalsozialismus äußerst positiv gegenüberstand, sind die Nationalsozialisten als Täter dargestellt. Die Ortsgruppe Kaiserslautern unterhielt in der Zeit vor 1933 Verbindungen zum Aquarien- und Terrarienverein und dem Verein für Vogelschutz. Im Jahr 1930 wurden diese und andere Vereine zum Naturschutzbund Kaiserslautern zusammengeschlossen. Dieser Bund fiel bald darauf den „nationalsozialistischen Organisationstalenten“ zum Opfer, so Löhr²¹⁴.

In seinem Aufsatz „Deutsche und französische Naturwissenschaft am Rhein“ vertrat Löhr eine völlig andere Position zu Frankreich, als noch vor Kriegsende und schlug komplett andere Töne gegenüber dem deutschen Nachbarland ein. Er skizzierte die deutsch-französische Zusammenarbeit

ist nur von „verhältnismäßig leichten Beschädigungen“ die Rede. Vgl. Schreiben vom 24.09.1945. In: Landesarchiv Speyer H 13 Nr. 4046 und Schreiben vom 03.01.1949. In: Pollichia Archiv NW Ordner P 8.

210 Schreiben „Pollichia und Museumsgesellschaft. Tagebuch für das Jahr 1950“. In: Pollichia Archiv NW Ordner P 8.

211 Schreiben vom 17.12.1950. In: Pollichia Archiv NW Ordner P 8 und Schreiben „Pollichia und Museumsgesellschaft. Tagebuch für das Jahr 1950“. In: Pollichia Archiv NW Ordner P 8, S. 4.

212 Zeitungsartikel „Pollichiahefte kommen wieder“ vom März 1953 Nr. 6 abgedruckt in „Pfälzer Heimatblätter“. In: Pollichia Archiv NW Ordner P 8. Im Sommer dieses Jahres erschien schließlich der erste Band der „Mitteilungen der Pollichia“ nach dem Zweiten Weltkrieg. Vgl. Zeitungsartikel „Wertvoller Beitrag zur Heimatkunde“ vom 12.08.1953 abgedruckt in Pfälzische Volkszeitung. In: Landesarchiv Speyer H 13 Nr. 4046.

213 Schreiben „Pfälzischer Verein für Naturkunde und Naturschutz. Pollichia. Ohne Datum. In: Pollichia Archiv NW Ordner P 8, S. 1 und Schreiben „Der Pfälzische Verein für Naturkunde“. Ohne Datum. In: Pollichia Archiv NW Ordner P 8. Auch in der „Rheinpfalz“ erschien ein Artikel, der suggerierte, dass Verein „in der Nazizeit lahmgelegt“ wurde. Vgl. Zeitungsartikel „Wieder an die Arbeit“ abgedruckt in der „Rheinpfalz“ vom 18.11.1948. In: Pollichia Archiv NW nach 1945.

214 Zeitungsartikel „Die Beziehungen der Pollichia zu unserer Stadt“ vom 26.04.1946 abgedruckt in „Pfälzische Volkszeitung“. In: Pollichia Archiv NW Ordner P 2–P 5.

mit dem Schwerpunkt auf der pfälzischen Naturforschung, um aufzuzeigen, wie „fruchtbar“ dieses Zusammenspiel für die Erforschung der eigenen Heimat sowie der gesamten rheinischen Wissenschaft geworden war²¹⁵. Gleich zu Beginn seines Aufsatzes beschreibt er die positive Wirkung der Aufklärung auf die Naturwissenschaft: „Auf kein Wissenschaftsgebiet hatte die von Frankreich aus über das Abendland sich ausbreitende Aufklärung des 18. Jahrhunderts so befruchtend eingewirkt wie auf das Gebiet der Naturforschung“²¹⁶. Es setzte ein nationenübergreifender Austausch ein, bei dem die Sprache kein Hindernis mehr darstellte. Auch am Rhein, der Franzosen und Deutsche miteinander verband, fing eine enge Zusammenarbeit an. Die Nationalsozialisten versuchten jedoch diese Bindung aufzulösen.

„Die nationalsozialistische Wissenschaft, besonders auch ihre pfälzischen Vertreter, versuchten einen polaren Gegensatz zwischen der sogenannten westischen und der deutschen Naturauffassung zu konstruieren und behaupteten, für diese westische Naturauffassung sei die mechanis[Wort nicht weiter erkennbar, BP], systematisierende, zergliedernde und beschreibende Betrachtung, wie sie auch Linné vertreten hatte, charakteristisch, die deutsche rich[tete, BP] sich auf das Ganze des Organischen, das Gemeinsame, Typische, auf das Leben selbst“²¹⁷.

Ebenfalls ging Löhr auf den Artikel in der NSZ-Rheinfront von P. Ramsauer (vgl. FN 127), den er als einen Vertreter der nationalsozialistischen Wissenschaft bezeichnete, ein. Doch dieses Mal argumentierte der ehemalige Pollichiavorsitzende anders als noch im Jahr 1940. Nun behauptete Löhr, dass die Gründer der Pollichia „sehr enge“ Beziehungen zu Forschern im Nachbarland gepflegt hätten; dass sie den „freiheitlichen Geist in Frankreich“ positiv gegenüberstanden und dass sie in den Forschungsmethoden sowie der Naturbetrachtung Gemeinsamkeiten aufwiesen²¹⁸. Für ihn war die Instrumentalisierung der Wissenschaft durch die Nationalsozialisten ein großes Hindernis auf dem Weg für nachhaltige Ergebnisse.

„Jede durch nationalistische Engstirnigkeit begrenzte Wissenschaft muss zur Vereinsamung zur Einseitigkeit der Betrachtung, zur Trübung des Blickes für die Wirklichkeit, die grösser ist als das eigene Land, und zur Unwahrheit und damit zur Unterhöhlung des Geistes wahrer Wissenschaft führen. Wir haben in den Jahren des Nationalsozialismus die Folgen einer solchen engstirnigen Kulturpolitik erleben und mit der umsichgreifenden Stagnation der wissenschaftlichen Arbeit bezahlen müssen“²¹⁹.

215 Abschrift „Deutsche und französische Naturwissenschaft am Rhein. Einiges über ihre Zusammenarbeit zur Erforschung der rheinischen, besonders der pfälzischen Natur. In: Pollichia Archiv NW nach 1945.

216 Ebd., S. 1.

217 Ebd.

218 Ebd.

219 Ebd., S. 7.

Er hoffe, dass in naher Zukunft die Verbindungen zwischen der deutschen und französischen Wissenschaft wieder aufgebaut werden können²²⁰. Denn die Natur „kennt keine nationalen Grenzen und spricht nicht in verschiedenen Sprachen zum Geist u. Herzen des Menschen“, so Löhr²²¹. Er beendet seine Ausführungen mit einem Zitat, das bei der Feier des 25-jährigen Bestehens der Pollichia vorgetragen wurde: „Sollte nicht gerade die Naturforschung dazu berufen sein, die Schranken zum Fallen zu bringen, die Selbstsucht, Rohheit und Wahn zwischen Menschen und Völkern aufgerichtet haben?“²²². Nichts war mehr von der Notwendigkeit eines „Bollwerkes“ gegen den Einfluss französischer Forschung zu lesen. Anders als im Jahr 1940, wo er sich noch vehement gegen den Artikel Ramsauers bezüglich der angeblichen Franzosenfreundlichkeit der Gründungsväter der Pollichia echauffierte, bekräftigte er nun deren Nützlichkeit und jahrhundertelange Tradition. Mit keinem Wort wird der Artikel in der NSZ-Rheinfront erwähnt, den er als Reaktion auf den Text Ramsauers verfasste, um dessen Behauptungen zu widerlegen. Ob Löhr nach Kriegsende einen Sinneswandel vollzog, oder seinen Entnazifizierungsprozess positiv beeinflussen wollte, bleibt offen²²³.

4. Fazit

Von Beginn an stilisierten die Nationalsozialisten die deutsche Landschaft und die deutsche Heimat zu einem wichtigen Eckpfeiler ihrer Ideologie, der in engem Zusammenhang mit Rassismus und Antisemitismus stand. Führende Naturschützer teilten diese Auffassung, was dazu führte, dass sie 1933 die Machtübertragung auf Adolf Hitler begrüßten. Naturschutzverbände hatten ebenfalls kein Problem sich in das neue System einzufügen²²⁴. Dazu gehörte auch die Pollichia.

Der Naturschutz erhielt im Dritten Reich erstmals eine gesetzliche Grundlage in Form des Reichsnaturschutzgesetzes von 1935, eine behördliche Struktur sowie ihm zugeteilte gesellschaftliche und wissenschaftliche Aufgaben. Die Naturschützer lernten die neuen Machthaber schätzen, weil die Nazis Dinge ermöglichten, die für sie selbst unerreichbar schienen.

220 Er schrieb diesbezüglich: „Das Jahr 1933 brachte leider das Ende der bisher so wohlgepflegten Beziehungen. Sie aufs neue anknüpfen zu können, wird ein Lieblingswunsch der Pollichia sein, sobald sie arbeitsfähig geworden ist“.
Vgl. Abschrift „Deutsche und französische Naturwissenschaft am Rhein. Einiges über ihre Zusammenarbeit zur Erforschung der rheinischen, besonders der pfälzischen Natur. In: Pollichia Archiv NW nach 1945, S. 3.

221 Ebd., S. 7–8.

222 Ebd., S. 8.

223 In der Zeitschrift „Pfälzer Heimat“ erschien 1953 dieser Aufsatz in einer stark gekürzten Form. Die Passagen, die im Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus standen, wurden gestrichen. Vgl. Löhr, Otto: Die Beziehungen zwischen pfälzischen und französischen Botanikern des 19. Jahrhunderts. In: Pfälzer Heimat 2 (1953), S. 47–49.

224 Eine Ausnahme waren die Naturfreunde, die unmittelbar nach der Machtübernahme Hitlers verboten wurden.

Da die große Mehrheit der pfälzischen Naturschutzbeauftragten Pollichiamitglieder waren, konnte der Verein einen beträchtlichen Einfluss – in enger Zusammenarbeit mit dem Regierungsbeauftragten für Naturschutz und den Naturschutzbehörden – auf dem Gebiet des Naturschutzes ausüben. So war z.B. Oberregierungsbaurat Julius Dick, Ortsgruppenleiter in Neustadt, und Otto Löhr als Obergutachter der Naturschutzstellen im Einsatz; Dick auf dem Gebiet des Landschaftsschutzes und der Naturdenkmalpflege, Löhr für Fragen der Naturschutzgebiete und des Tier- und Pflanzenschutzes.

Im Gegensatz zu anderen Vereinen, wie beispielsweise dem Historischen Verein der Pfalz, war es der Pollichia erlaubt, eine vereinseigene Schrift herauszugeben. Normalerweise galt es ab 1933 als gängige Praxis, dass Vereinspublikationen eingestellt wurden oder nur noch in der Zeitschrift „Westmark“ erscheinen durften. Der Pollichia gelang es somit sich gegen eine vollständige Infiltrierung durch die Nationalsozialisten zu behaupten. Gleichzeitig belegen viele Schriften Löhrs, dass der Vorstand und auch möglicherweise viele Mitglieder sich nicht von der nationalsozialistischen Diktatur distanzieren – im Gegenteil. An dieser Stelle muss jedoch betont werden, dass man nicht beurteilen kann, – aufgrund der unzureichenden Quellenlage – ob die einzelnen Mitglieder Sympathien für die NS-Ideologie hegten oder nur blind für die Instrumentalisierung ihrer Tätigkeit waren. Dennoch offenbaren zahlreiche Aussagen des Vereinsleiters, dass der Verein seine Arbeit bereitwillig in den Dienst des NS-Regimes stellte, wobei eine wichtige Rolle spielte, der Pollichia ein bestimmtes Maß an Eigenständigkeit zu wahren und ein gewisses „Standing“ im Bereich des Naturschutzes zu sichern. Aus den Schriften Löhrs wird das Bekenntnis zur neuen Zeit deutlich. Immer wieder betont er die Bereitschaft mit allen wichtigen NS-Institutionen, wie z.B. dem Gaukulturamt oder der NS-Kulturgemeinde zusammenarbeiten zu wollen. Aber auch mit anderen gleichgesinnten Organisationen gab es eine Bereitschaft zur Kooperation. Die eingangs formulierte Frage nach der Form der Eingliederung kann dahingehend beantwortet werden, dass Elemente für beide Formen der „Gleichschaltung“ vorliegen. Einerseits musste die Pollichia in den Kampfbund eintreten, das Führerprinzip anwenden und Satzungen im Sinne des Nationalsozialismus umschreiben, aber andererseits stellten die Vereinsverantwortlichen von Anfang an ihre Arbeit in den Dienst der neuen Machthaber, weil sie sich dadurch Vorteile für den eigenen Verein erhofften. Außerdem gingen sie bereitwillig Kooperationen mit einer Vielzahl von NS-Organisationen ein. „Selbstgleichschaltung“ meint also in dem vorliegenden Fall eine bewusste ideologische Anpassung an den Nationalsozialismus.

Es muss jedoch festgehalten werden, dass viele Tatsachen und Ereignisse nur fragmentarisch überliefert sind. Persönliche Eindrücke oder Meinungen der damaligen Akteure sind nur in Einzelfällen vorhanden. Die eingesehenen Bestände umfassen hauptsächlich Schriftverkehr des Pollichia-Vorstandes. Dazu gehören v.a. Tätigkeitsberichte, Korrespondenz mit anderen Institutionen, Aufsatzentwürfe etc. So muss z.B. die Frage, wie die Gauleitung zur Pollichia stand, unbeantwortet bleiben. Persönliche Stellungnahmen, allen voran von Gauleiter Josef Bürckel befinden sich nicht in den Unterlagen. Fest steht, dass die Pollichia eine nicht unwesentliche Rolle in den Plänen der Nationalsozialisten spielte. So erklärte Gaukulturwart Kurt Kölsch am 24.04.1937 in Neunkirchen, dass die Pollichia zu den zur Volkstums- und Heimatpflege berufenen Organisationen des Gaues gehöre. Außerdem zählten neben behördlichen und parteiamtlichen Stellen, der Saarpfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, dem Bayrischen Ministerium für Unterricht und Kultus, dem Kreistag der Pfalz, der Stadtverwaltung Bad Dürkheim und der Direktion der I.G. Farben in Ludwigshafen, ebenfalls viele Einzelpersonlichkeiten zu den Unterstützern des Vereins.

Die Analyse der vereinseigenen „Mitteilungen“ ergab, dass diese vorrangig reine naturwissenschaftliche und naturkundliche Beiträge enthielten. Ausnahme bildet der Aufsatz von Julius Wilde (1864–1947)²²⁵, der die Ereignisse der französischen Besatzungszeit bis 1930 aufzeigt und als deutschnational charakterisiert werden kann²²⁶. Neben den Geleitworten der Ausgaben 1940 und 1942 von Otto Löhr, die das Kriegsgeschehen thematisieren, belegt sein Aufsatz zur 100-jährigen Geschichte der Pollichia erneut die Treue des Vereins zum NS-Staat.

Am eigentlichen Vereinsleben der Pollichia änderte sich kaum etwas. Die Wanderungen und Heimatabende konnten auch nach 1933 wie gewohnt stattfinden. Eine mögliche Erklärung ist, dass das NS-Regime häufig für die Konstituierung seiner „Volksgemeinschaft“ auf bereits bestehende Strukturen zurückgriff. In diesem Fall auf die Infrastruktur des deutschen Vereinslebens. Dies ermöglichte Vereinen wie der Pollichia ihre Aktivitäten wie gewohnt durchzuführen, weil die Nationalsozialisten sie als nützlich erachteten. Die Veranstaltungen mussten mit der nationalsozialistischen Ideologie im Einklang stehen. Beleg dafür sind die Jahresprogramme des Vereins, die ab 1939/40 geplant und durchgeführt wurden und eine Verbindung zum Zweiten

225 Wilde wurde 1925 zum korrespondierenden Mitglied der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften sowie des „Naturhistorischen Vereins“ Heidelberg.

226 Nach den Äußerungen in einem Brief von Dr. Fergg an Otto Löhr war Dick kein überzeugter Anhänger des Nationalsozialismus. Darin heißt es: [...] dass weder er [Julius Wilde] noch seine Frau das rechte Verhältnis zur neuen Zeit gefunden haben. [...] Dass er die alte Zeit immer wieder lobt und der neuen Zeit gegenüberstellt, das hab ich mit dem Alter entschuldigt und meinerseits auf die Erfolge und fruchtbringende Tätigkeit der heutigen Pollichia hingewiesen“. Vgl. Schreiben vom 10.11.1943. In: Pollichia Archiv NW 1943.

Weltkrieg aufwies. Die Themen der Vorträge, Exkursionen und Tagungen, wie heimische Pflanzen, Nahrung in der Natur/im Krieg, Wiederverwertung oder chemische Verfahren, weisen einen unmittelbaren Zusammenhang mit dem damaligen Zeitgeschehen auf. Somit lässt sich anhand der Pollichia verdeutlichen, dass der NS-Staat den Naturschutz für seine „Blut und Boden-Ideologie“ vereinnahmte, für seine Zwecke missbrauchte und dass Natur und sowie Landschaft dem totalitären Machtanspruch des Naziregimes unterworfen war.

Aufgrund der Quellenlage beleuchtet diese Studie im Wesentlichen die Binnenperspektive der Pollichia und allen voran ihres Vereinsvorsitzenden Otto Löhr. Darauf aufbauende Literaturstudien zur Kontextualisierung der Befunde zur Pollichia wären wünschenswert.

5. Quellenverzeichnis

5.1. Unveröffentlichte Quellen

Bayerisches Hauptstaatsarchiv	Bestand	MInn_73831. MK_40500.
Landesarchiv Speyer		H 3 Nr. 8007 Fol. 380. H 3 Nr. 8009. H 3 Nr. 8011. H 13 Nr. 4046. U 59 Nr. 128. U 59 Nr. 129.

Pollichia Archiv NW	1933. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1945. Arbeitsbuch der Pollichia Ortsgr. Neustadt. nach 1945. Mappe einzuordnendes Material. Ordner P 2–P 5. Ordner P 8. Ordner Naturschutz (Nachl. Bässler) 1936–1954 Schriftwechsel. Protokollbuch der Ortsgruppe Bad Dürkheim des Pfälzischen Vereins für Naturkunde „Pollichia“.
Schlarb-Bibliothek Bad Dürkheim	Ordner Pollichia Mitgliederliste AB 1840.
Stadtarchiv Kaiserslautern	Stadttagbuch Jg. 1983.

5.2. Veröffentlichte Quellen

Löhr, Otto: Geschichte der Pollichia. In: Mitteilungen der Pollichia 8 (1939 und 1940), S. 11–54.

Löhr, Otto: Die Beziehungen zwischen pfälzischen und französischen Botanikern des 19. Jahrhunderts. In: Pfälzer Heimat 2 (1953), S. 47–49.

Spuhler, Ludwig: Zur Geschichte der Pollichia. In: Mitteilungen der Pollichia 12 (1965), S. 5–21.

Thomsen, Gerhard: Über die Gefahr der Zurückdrängung der exakten Naturwissenschaften an den Schulen und Hochschulen. In: Neue Jahrbücher für Wissenschaft und Jugendbildung 2 (1934), S. 164–175.

6. Literaturverzeichnis

Burger, Ronald: 1920 bis 1945. Von der Weimarer Republik zur Stunde „0“. In: Geiger, Michael/Helb, Hans-Wolfgang (Hgg.): Naturforschung, Naturschutz und Umweltbildung. 175 Jahre Pollichia. Bad Dürkheim 2015, S. 30–33.

Freund, Wolfgang: Volk, Reich und Westgrenze. Deutschtumswissenschaften und Politik in der Pfalz, im Saarland und im annektierten Lothringen 1925–1945. Saarbrücken 2006 (Veröffentlichungen der Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung, Bd. 39).

Frohn, Hans-Werner: Die Revolution macht alles neu? – Staatlicher Naturschutz in der Weimarer Republik. In: ders./Schmoll, Friedemann: Natur und Staat. Staatlicher Naturschutz in Deutschland 1906–2006. Bonn 2006 (Naturschutz und Biologische Vielfalt, Bd. 35), S. 122–157.

Grüttner, Michael: Das Dritte Reich 1933–1939. Stuttgart 2014.

Harten, Hans-Christian/Neirich, Uwe/Schwerendt, Matthias: Rassenhygiene als Erziehungsideologie des Dritten Reichs – Bio-bibliographisches Handbuch. Berlin 2006.

Heinemann, Isabel/Wagner, Patrick (Hg.): Wissenschaft – Planung – Vertreibung. Neuordnungskonzepte und Umsiedlungspolitik im 20. Jahrhundert. Stuttgart 2006 (Beiträge zur Geschichte der deutschen Forschungsgemeinschaft, Bd. 1).

Hölzl, Richard: Naturschutz in Bayern zwischen Staat und Zivilgesellschaft. Vom liberalen Aufbruch bis zur Eingliederung in das NS-Regime, 1913 bis 1945. In: Bund Naturschutz Forschung 11 (2013), S. 21–60.

Klueting, Edeltraud: Die gesetzlichen Regelungen der nationalsozialistischen Reichsregierung für den Tierschutz, den Naturschutz und den Umweltschutz. In: Radkau, Joachim/Uekötter, Frank (Hg.): Naturschutz und Nationalsozialismus (Geschichte des Natur- und Umweltschutzes, Bd. 1), S. 77–105.

Kuby, Alfred Hans: Juden in der Provinz. Beiträge zur Geschichte der Juden in der Pfalz zwischen Emanzipation und Vernichtung. Neustadt a.d.W. 1988.

Kukatzki, Bernhard: Jüdisches Leben in der Pfalz. Erfurt 2006.

Maier, Franz: Biographisches Organisationsbuch der NSDAP und ihrer Gliederungen im Gebiet des heutigen Landes Rheinland-Pfalz. Mainz ²2009 (Veröffentlichungen der Kommission des Landtags für die Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz, Bd. 28).

Meinzer, Lothar: Die Pfalz wird braun. Machtergreifung und Gleichschaltung in der bayerischen Provinz. In: Nestler, Gerhard/Ziegler, Hannes: Die Pfalz unterm Hakenkreuz. Landau 1993, S. 37–62.

Nestler, Gerhard/Ziegler, Hannes: „Der Krieg war vorbei, aus, zu Ende!“ Pfälzer erinnern sich an das Frühjahr 1945. Landau 1995.

Nestler, Gerhard/Schaupp, Stefan/Ziegler, Hannes: Vom Scheitern der Demokratie. Die Pfalz am Ende der Weimarer Republik. Karlsruhe 2010.

Nestler, Gerhard/Schaupp, Stefan: Zwischen Revolution und Demokratie. Studien zur Geschichte der Pfalz vom späten 18. bis Mitte des 20. Jahrhunderts. Neustadt a.d.W. 2012.

Nestler, Gerhard/Paul, Roland/Ziegler, Hannes: Braune Jahre in der Pfalz. Neue Beiträge zur Geschichte einer deutschen Region in der NS-Zeit. Kaiserslautern 2016.

Paul, Roland: Pfälzer Juden und ihre Deportation nach Gurs. Schicksale zwischen 1940 und 1945. Biographische Dokumentation. Kaiserslautern 2017.

Petzina, Dieter: Autarkiepolitik im Dritten Reich. Stuttgart 1968 (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Bd. 16).

Schineller, Werner: Die Regierungspräsidenten der Pfalz. Festgabe zum 60. Geburtstag des Regierungspräsidenten Hans Keller am 6. Mai 1980. Speyer 1980.

7. Internetquellen

URL: <https://www.mathnat.uni-rostock.de/en/geschichte/kalenderblatt/archiv-der-kalenderblaetter/kalenderblaetter-2017/kalenderblatt-maerz-2017/> (zuletzt aufgerufen am 02.11.2022).